

Haidhauser

nachrichten

Oktober 2025

Preis 1,50 Euro

50. Jahrgang

Nr. 10/2025

B 4296 E

Haidhauser Nachrichten
Breisacher Straße 12, 81667 München

Weinstockdesaster am Bordeauxplatz

Die Stadt kümmert's nicht

Ende September trafen sich Mitglieder der „Initiative München Bordeaux“, Vertreter des Bezirksausschusses und etliche Haidhauserinnen und Haidhauser zu einer symbolischen Pflanzung eines Weinstocks auf dem Bordeauxplatz. Die französische Tanzgruppe „Lous Réoules“ bot einen mitreißenden Auftritt. Jörg Spengler tat sein Bestes, der Partnerschaft Reverenz zu erweisen. Die Stadt erwies sich bislang als Totalausfall. Ein stärkeres Engagement stünde ihr gut zu Gesicht.



Tanzgruppe „Lous Réoules“ aus La Réole.

München und Bordeaux sind seit 1964 in einer förmlich besiegelten Partnerschaft verbunden. Der Au-Haidhauser Bezirksausschuss hat die Partnerschaft in das Programm „Kulturtag Au / Haidhausen“ aufgenommen. Gleich zu Beginn der Veranstaltung erklärte der Bezirksausschussvorsitzende Spengler, dass man mangels eines zur Pflanzung vorbereiteten Weinstocks eine symbolische Pflanzaktion vornehme.

Spengler erinnerte an die im Jahr 1964 begründete Partnerschaft zwischen Bordeaux und München als Zeichen der Freundschaft zwischen Frankreich und Deutschland. In der Folge erhielt das Forum der Wörthstraße seinen heutigen Namen Bordeauxplatz, dies als friedliches Zeichen inmitten aller anderen Straßen des „Franzosenviertels“, die im ausgehenden 20. Jahrhundert nach Stätten siegreicher Schlachten im deutsch-französischen Krieg von 1870-71 benannt wurden.

Mireille Schmich-Faurie, Vorsitzende der „Initiative München Bordeaux“ übersetzte die Rede für die französischen Gäste, darunter auch die Worte Spenglers vom Verlust der beiden zuvor gepflanzten Weinstöcke, deren erster von den bordelaisers Gästen im Jahr 2022 anlässlich der Feier der Partnerschaft als Geschenk mitgebracht worden war. Sein Verlust ging auf das Konto der vom städtischen Gartenbau mit der gärtnerischen Pflege des Bordeauxplatzes beauftragten Firma. Der zweite Weinstock, abermals eine Spende aus Bordeaux, verschwand im vergangenen Mai, wahrscheinlich Opfer eines Diebstahls oder von Vandalismus.

In manchem Gesicht der in feiner Tracht erschienenen Tanzgruppe war ein Erstaunen über die befremdlichen Nachrichten zu lesen, und der ein oder andere Blick der

französischen Gäste streifte das windschiefe Hinweisschild auf die 1000 Kilometer entfernte südwestfranzösische Metropole mit nachdenklicher Miene.

Nach der Rede verbreiteten die Tänzerinnen und Tänzer von „Lous Réoules“, angereist aus der Stadt La Réole, am Lauf der Garonne nahe Bordeaux gelegen, mit ihren anmutigen, teils auch artistischen Tänzen dem grauen und kühlen Tag zum Trotz eine gute Portion Wärme und Begeisterung.

Die Stadt München muss sich Kritik gefallen lassen: Der abermalige Verlust des Weinstocks ist der Stadt seit geraumer Zeit bekannt, doch sie unternahm nichts, nicht einmal das seit einiger Zeit windschief stehende Hinweisschild nach Bordeaux wurde wieder aufgerichtet. Der für die Veranstaltung angekündigte Münchner Stadtrat Hermann Brem ließ sich aus Termingründen entschuldigen. Für eine Vertretung wurde nicht gesorgt.

Nach diesem Tiefpunkt städtischer Gleichgültigkeit kann es eigentlich nur besser werden. Wie wäre es, wenn die städtische Protokollabteilung, zuständig für die Münchner Städtepartnerschaften, unter Beteiligung des Bezirksausschusses und der „Initiative München Bordeaux“ die Sache in die Nähe und in Zusammenarbeit mit dem städtischen Gartenbau für eine ansprechende gärtnerische Gestaltung der für die dritte Pflanzung eines Weinstocks vorgesehenen Stelle auf dem Bordeauxplatz zu sorgen? Auch, um die Hürden für fahrlässige oder mutwillige Beschädigung zu erhöhen.

Nach Auskunft der „Initiative München Bordeaux“ wird die „echte“ Weinstock-Pflanzung noch etwas auf sich warten lassen, ausreichend Zeit also für eine gemeinsame Aktion.

Bürgerentscheid zur Olympia-Bewerbung

Schluss mit Märchenstunde

Die Werbekampagne der Stadt für ein „Ja“ bei der Stimmabgabe zum Bürgerentscheid am 26. Oktober ist angelauten. Die Münchner Stimmberechtigten haben es in der Hand, die Absicht der Stadtspitze und der Stadtratsmehrheit zu durchkreuzen, München ins Bewerbungsverfahren um die Olympischen Sommerspiele zu schicken. Die Münchner Stimmberechtigten entscheiden Ende Oktober, ob sie der Vision und dem Narrativ der Olympia-Befürworter folgen oder sich den Argumenten derer anschließen, die aus vielerlei Gründen davon abraten.

Die Befürworter der Spiele werben mit einer Vision und einem Narrativ: „Miteinander Großes schaffen!“, „Mehr Geld für die Stadtentwicklung“, „Gut für die Wirtschaft“ sind einige der Slogans, mit denen sie um Zustimmung werben. Auf dem Stimmzettel des Bürgerentscheids werden die Stimmberechtigten lediglich die Argumente der Befürworter finden, nicht aber die des Bündnisses „NOlympia“. Chancenungleichheit auch bei den Budgets der Kampagne beider Lager: Die Stadtratsmehrheit investiert gut zwei Millionen Euro (aus Steuermitteln) zur Beeinflussung der Stimmberechtigten, während das Budget von „NOlympia“ in vergleichsweise homöopathischem Umfang aus Mitteln der Bündnispartner und Spenden bestritten wird. Angesichts dieses ungleichen finanziellen Kräfteverhältnisses müssen die Gegnerinnen und

Gegner der Münchner Olympiabewerbung auf die wirksamere Kraft ihrer Argumente setzen. Immerhin gelang es schon einmal, die Münchner Bewerbung um Ausrichtung olympischer Winterspiele 2018 per Bürgerentscheid zu Fall zu bringen. Zugegebenermaßen war es argumentativ einfacher, die mit großem ökologischem Flurschaden verbundenen Winterspiele zu verhindern. Doch auch wenn es schwierig erscheint, den Schleier von Visionen und Narrativen zu entzaubern, mit dem jetzt die Befürworter für die Olympischen Sommerspiele operieren, es gibt handfeste Gründe, den Verlockungen der Befürworter nicht auf den Leim zu gehen.

Erst Olympisches Dorf – dann Wohnungen für alle?

„Ein neues Stadtquartier mit Wohnraum für rund 10.000 Bür-

ger*innen im Rahmen der Nachnutzung des Olympischen Dorfs ...“, verspricht die Stadt in ihrer Begründung zum Bürgerentscheid. Was sie verschweigt: Das, was in Sachen Wohnungsbau als quasi Neues und Folge der Olympischen Spiele ausgegeben wird, hat der Stadtrat mit der baulichen Entwicklung des Münchner Nordostens längst beschlossen. Ist doch der Münchner Nordosten eines der wenigen noch unbebauten Gebiete, in denen neuer Wohnungsbau in großem Umfang überhaupt noch möglich ist.

Ebenso fehlt ein Hinweis, für welche Bevölkerungskreise denn dort Wohnraum geschaffen werden soll. Um in Gänze oder zumindest teilweise Preis gedämpften Wohnraum schaffen zu können, müsste die Stadt erhebliche finanzielle Fördergelder einsetzen. Ob die Stadt dies überhaupt will oder – bei bekannt knapper Kassenlage – überhaupt kann, ist derzeit völlig offen. Eine verbindliche Zusage macht die Stadt nicht, und ob der Bund oder das Land diese Lücke füllen würden, ist mehr als fraglich. Deren Kassenlage sieht ebenso schlecht aus.

Interessant ist in diesem Zusammenhang, einen Blick zurück auf die spätere Entwicklung des Olympischen Dorfs der Spiele 1972 zu werfen. „Als in das Olympische Dorf der Männer, das Frauendorf und die Pressestadt Dauermieter und Eigentümer einzogen, wurden die dortigen Quadratmeterpreise von 1.600 bis 2.000 DM zunächst als zu hoch angesehen, und die

Fortsetzung auf Seite 6

Bezirksausschuss

Es grünt so mittelgrün...

Zum wiederholten Male beschäftigt sich der BA mit dem langen Grünstreifen, der sich hinter den grauen Neubauten an der Welfenstraße zwischen Bahnlinie und dem Fußgänger- und Radweg erstreckt. Ursprünglich wurde eine Bepflanzung mit heimischen Laubbäumen und Sträuchern auf blütenreichen Magerwiesen für das Mittel der Wahl gehalten. Die Grünenfraktion konstatiert nun: Die sieben Eschen wachsen gut und könnten ruhig vermehrt werden. Die Magerwiese allerdings wird durch einen Pfad geschmälert, den sich vermutlich Jogger*innen und Hunde gebahnt haben. Außerdem ist die Erde mit viel Schotter aufgefüllt worden, den anscheinend weder die Pflanzen noch die Grünenfraktion besonders mögen. Daher fragt letztere das Baureferat und das Referat für Klima- und Umweltschutz: Ist das Konzept angesichts der starken Nutzung wirklich zielführend? Und könnte man nicht noch paar Bäume mehr pflanzen? Und vor allem den Schotter entfernen? Die Vollversammlung des Bezirksausschusses schließt sich dem Antrag an.

Mit kleinen Pflanzen gegen große Hitze

Heiße Sommertage können sich zumindest abends besser abkühlen, wenn die Umgebung von Pflanzen aller Art bewachsen ist. Das ist in erster Linie unter großen Laubbäumen spürbar, aber auch die Entsiegelung von Oberflächen in der Stadt trägt zur Milderung bei. So

nähren. Nikolaus Haeusgen winkte ab: Was die Friedhofsmauer betrifft, müsste wohl der Denkmalschutz einbezogen werden. Auch aus der Linken kam Kritik: Jetzt verbringe man viel Zeit damit, Fußgänger*innen auf breiteren bzw. unverparkten Gehwegen mehr Platz zum Gehen zuzugestehen, und jetzt sollten die Bürgersteige durch seitliches Anknabbern wieder geschmälert werden. Aber da gibt es Gegenargumente: Wenn man sich nicht gerade an der Mauer oder Fassade entlang anschleicht, braucht man die Fassadennahen Gehwegplatten nicht. Denn des Menschen Breite entfaltet sich speziell an Hüfte und Schultern, die man ja auch nicht direkt an der Mauer entlangschleift. Über die Kirchenstraße hinaus sollte es laut SPD-Antrag Anrainern ermöglicht werden, Gehwegplatten zu entfernen und den freiwerdenden Raum eigenverantwortlich zu bepflanzen. Bis auf CSU und Linke stimmten alle Anwesenden dem Antrag zu.

Hitzebekämpfung in Altenpflegeheimen

Ebenfalls von der SPD stammt der Antrag ans Sozialreferat und an die Betreiber*innen der Auer und Haidhauser Pflegeheime, wie die Bewohner*innen vor Hitzewellen geschützt werden. Gibt es Klimaanlage in den Wohn- und Gemeinschaftsräumen oder sind zumindest welche geplant? Da die Pflegeheime privatwirtschaftlich betrieben werden: Fördert die Stadt temperaturende Maßnahmen? Andreas Micksch (CSU) kritisierte, dass mit

fentlichkeit erlange (wie man sieht!).

Hauptsache: fit!

Gut versteckt, aber öffentlich: Die Open-Air-Fitnessgeräte zwischen Wohnhäusern und der Adalbert-Stifter-Realschule in der Flurstraße 12. Im Mai dieses Jahres war ein Bürger an den BA herangetreten mit der Bitte, diese Fitnessgeräte renovieren und vielleicht auch erweitern zu lassen. Nun antwortet das Baureferat/Gartenbau, die vorhandenen Geräte entsprächen alle dem technisch erforderlichen Stan-



Gut versteckt: Die Freiluft-Fitnessgeräte in der Grünanlage zwischen Flur-, Kirchen- und Lucile-Grahn-Straße.

dard. Weitere Geräte würden entweder zu Lasten des Baumbestands oder der Sommerstockbahnen gehen, wobei die Bäume in jedem Fall geschützt werden sollten. Hier solle sich der BA entscheiden, ob er die Sommerstockbahnen drangeben will. Britta Puce aus dem BA (SPD) will sich die Lage vor Ort anschauen, Fotos machen und im UA Soziales berichten. Dann wird der BA entscheiden zwischen Kraftgerät und Stockschießen.

An Mittelschüler*innen sparen?

Dass die Haushaltslage der Stadt München schon mal besser war, ist seit einem Jahr bekannt. Alle städtischen Referate müssen sparen – auch wenn es um Bildung, Sozialarbeit und freiwillige Leistungen der Stadt geht. Man mag sich fragen, ob dieses Rasenmäherprinzip fair ist, wenn z.B. an der Schulsozialarbeit gespart werden soll. Gerade an Mittelschulen stellt sie oft die einzige Anlaufstelle bei schulischen und familiären Problemen dar, die Kinder und Jugendliche kennen und mit der sie schnell vertraut werden. Frau Syr, die Leiterin des Freizeittreffs Au, der vom Kreisjugendring München betrieben wird, berichtete von Sparplänen des Sozialreferats hinsichtlich der Schulsozialarbeit an den Mittelschulen in der Wörth- und in der Hochstraße, Träger ist hier ebenfalls der Kreisjugendring. Hier sei mit Personal- und Sachmittelkürzungen zu rechnen; so könnten viele Projekte mit Schulklassen nicht mehr stattfinden. Der Unterausschuss Soziales zeigt sich betroffen und will mit Frau Syr eine Stellungnahme zu den Sparplänen erarbeiten, und er ermuntert die betroffenen Mittelschulen ausdrücklich, Mittel für besonders wichtige Projekte beim BA-Budget zu beantragen.

Taubenalarm

Im dritten Jahrtausend vor unserer Zeitrechnung, im alten Babylonien, wurden sie noch nicht als Problem angesehen, sondern zunächst mal als willkommene und wohl-schmeckende Jagdbeute: die Taube. Zwei Mal im Jahr flatterten sie übers Land, einmal hin, einmal her. Da man sich nicht zwei Mal im Jahr an Tauben überfressen wollte, fing man sie, stutzte ihr die Flügel und hielt sie als zahme Haustaube. Tiere, die man gut kennt, finden aufgrund ihres jeweiligen Verhaltens Eingang in die Geisteswelt des Menschen, sie erlangen Symbolkraft, werden Sinnbild und manchmal sogar Heiligtum. Da hat die hübsche und begabte Taube viel erreicht: Sie ist Symbol für die Liebe und Fruchtbarkeit, Sinnbild der Furchtsamkeit (angeblich kann man das pumpernde Herz einer erschrockenen Taube bis zu zwei Meter weit schlagen hören), Symbol für Frieden, für den Heiligen Geist.... Außerdem sind Tauben schlau, orientieren sich gut und können Botschaften transportieren. Und sie sind zärtliche Schnäbler und haben das Küssen so gut wie erfunden oder wenigstens sehr in Mode gebracht.

Aber wir in unseren engen Städten lassen die Tauben, weil sie sich munter vermehren, weil sie Krankheiten übertragen können und vor allem, weil sie überall hin ihren Kot absondern, der schwer zu entfernen ist. Es gilt als belegt, dass die Überpopulation von Tauben auf Füttern zurückzuführen ist – weshalb dies



Eine Taube macht noch keine Plage.

auch verboten ist. Man tut den Tieren noch nicht einmal einen Gefallen, denn sie selber haben die Folgen von Überpopulation zu tragen (Krankheiten, Parasiten, Futtermangel).

Die Taubenfütterer wiederum sind hartnäckige Gesellen. Am Orleansplatz wurde ab 4 Uhr 15 früh mit Hilfe des „Hundeaußendienstes“ kontrolliert – aber das Futter war immer schon da, und die Futterspender schon wieder weg. Im Umfeld des Orleansplatzes bis hinauf in die Wörth- und Belfortstraße start alles vor Taubenkot. Der BA agiert schon länger in viele Richtungen, um Abhilfe zu schaffen, und das Kreisverwaltungsreferat steht ihm ideenreich zur Seite. Aber es bleibt schwierig: Die Taubenfütterer sind nicht zu kriegen, und die Taubenhauspläne sind nur schwer zu realisieren. Der neue Schulkomplex an der Orleansstraße, der FOS und BOS beherbergen soll, ist schon mit Photovoltaik, Technik und Biodiversität auf seinen Dächern überplant, so dass

das zwei bis drei Tonnen schwere Taubenhaus keinen Platz mehr hat. Ob es einen Platz auf dem Parkhaus in der Pariser Straße finden könnte, muss noch geklärt werden, hier geht es um die Statik. Der Eigentümer möchte nicht an den Kosten beteiligt werden, die erheblich sind: Die statische Prüfung und die Errichtung des Taubenhauses kommen auf 10.000 Euro, hinzu kommen Kosten für die Betreuung, denn zwei Mal die Woche muss jemand hoch, um die Taubeneier gegen Gipseier auszutauschen. Letztere Kosten, 3000 Euro jährlich, belasten das BA-Budget. Zumindest sollen jetzt Schilder am Orleansplatz aufgestellt werden, die auf das Taubenfütterungsverbot hinweisen.

Bürgerinnen und Bürger haben das Wort

Hilfestellung für geflüchtete Jugendliche

Zwei Vertreterinnen der Initiative „MewoCircles“ stellen das Projekt „Krafraum AFRO Jugend“ vor, das künftig an drei Nachmittagen im Jugendfreizeit Treff Au angeboten werden soll. Jugendlichen aus afrikanischen Ländern der Sub Sahara fehlen häufig feste Ansprechpartner für ihre speziellen Anliegen. Weder in der Schule, noch zu Hause können sie auf gezielte Hilfsangebote und Beratung zugreifen. Zudem brauchen sie einen geschützten Raum für den Austausch untereinander.

Eva-Maria Lankes (Bündnis 90/Die Grünen), Vorsitzende des Unterausschusses Soziales, Gesundheit und Inklusion, unterstrich die Bedeutung dieses Projekts mit der Bewertung, dies sei ein „sehr wichtiges Anliegen“. Einschränkend erklärte sie, es könne sich bei der finanziellen Unterstützung aus dem BA-Budget nur um eine Anschubfinanzierung handeln. Bei einer Gegenstimme folgte der Bezirksausschuss der Empfehlung des Unterausschusses.

Fortsetzung auf Seite 4



*Platz genug wäre schon noch für Fußgänger*innen übrig, wenn ein bisschen Gehwegplatte an der Friedhofsmauer fehlen würde.*

beantragt die SPD-Fraktion, zunächst mal an der Friedhofsmauer jeweils eine halbe oder eine ganze Gehwegplatte zu entfernen und somit dem Erdreich die Chance zu geben, bei Regen Wasser zu speichern und damit entweder spontanes Kraut oder gezielt gepflanzte Rosen, Efeu oder Blauregen zu

solchen Fragen die Stadtverwaltung beschäftigt werden muss. Man könne doch im Entenbachstift, im Domizil und bei der AWO in der Gravelottestraße anrufen und einzeln abfragen. Aber Nina Reitz widersprach: Alte Menschen vor Hitze zu schützen sei ein Politikum, das durch die Anfrage eine gewisse Öff-

IMPRESSUM Haidhauser Nachrichten

erscheinen monatlich
Inhaber & Verleger:
Stadtteilkultur Haidhausen/Au e.V.
Braisacher Straße 12, 81667 München
E-Mail: info.hn@web.de
www.haidhauser-nachrichten.com
Verantwortlich für die Herausgabe
und Redaktion:
Christine Gaupp
Druck:
Druckerei Offset
Planegger Straße 121, 81241 München
Anzeigen und Termine:
Christa Lapple, Tel: 55 28 68 19
Kontakt für wichtige Mitteilungen
und Abos:
Christine Gaupp, info.hn@web.de
Mitarbeiter*innen:
Andreas Bohl, Annette Fulda, Chiara Ridolfi,
Christa Lapple, Christine Gaupp, Christopher Hamacher,
Gerhard Metzger, Hannah Steinert, Hannelore Pracht,
Helke Jütting, Ingrid Reinecke, Jacob Thomas, Judith
Grabmayer, Jutta Stolle, Karin Unkrig, Kathrin Taube,
Markus Wagner, Papan, Regina Schmidt,
Uwe Petschick, Walter Burtscher, Wolfram Liebscher

Die Haidhauser Nachrichten werden in ehrenamtlicher Arbeit hergestellt. Unser Verein arbeitet ohne Gewinn und finanziert sich durch Verkauf, Anzeigen und Mitgliedsbeiträgen und berichtet unabhängig von jeder Partei vom gegenwärtigen Leben im Stadtteil. Jeder Bewohner*in des Viertels ist zu regelmäßiger und/oder gelegentlicher Mitarbeit herzlich eingeladen.

An einem Montag im Monat ab 19 Uhr treffen wir uns in einer Werkstatt (Ort: siehe letzte Seite). Gäste sind herzlich willkommen. Mit Ausnahme der Woche nach Erscheinen der Zeitung, treffen wir uns jeden Montag von 20 bis 22:30 Uhr im Stadteilladen in der Braisacher Str. 12, Telefon 448 21 04. Die Haidhauser Nachrichten kosten im Abonnement 22 Euro, im Förderabonnement 30 Euro oder mehr.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge entsprechen nicht unbedingt der Meinung der Redaktion. Wir verwenden alte, neue und eigene Rechtschreibung. Wer einen Druckfehler findet, darf ihn behalten.

Interview mit den Buchhändlern Wilma Horne und Günter Schubert

Eine Ära geht zu Ende

Nach 43 Jahren ist Schluss. Am 15. Oktober schließen Wilma Horne, Claudia Raith und Günter Schubert zum letzten Mal die Buchhandlung Horne auf und beenden nach vier Jahrzehnten ihr Geschäft. Wir sprachen mit Wilma und Günter über die Anfänge der Buchhandlung, Kunden und das Abschiednehmen.

HN: Ich starte einfach mal ganz unverblümt. Ihr hört auf: Warum?

Wilma: Wir sind alt und energie-los. Ich jedenfalls.

Günter: Es ist einfach das Richtige. Wilma ist 71. Ich bin 74. Der Laden ist seit 43 Jahren da. Wir merken, dass wir müde werden und dass wir auch nicht mehr unbedingt auf dem Laufenden für alles bleiben wollen.

Wilma: Wir haben Thomas Mann, John Steinbeck, Jurek Becker im Regal stehen. Inzwischen gibt es TikTok-Bestenlisten. Ich möchte damit nichts zu tun haben.

HN: Es wird auch keine Nachfolger für den Buchladen geben.

Günter: Wir haben gerechnet. Es wäre einfach so: Wenn man für den Laden die hier ortsübliche Miete verlangt und es übernimmt jemand Junges, der vielleicht eine Haidhausen Wohnungsmiete bezahlt und ein Kind aufs Gymnasium schicken möchte, dann spielt das der Laden einfach nicht mehr ein.

Wir brauchen nicht mehr viel aus dem Laden, für uns ist es völlig OK. Aber eine neue Existenz drauf aufbauen, funktioniert nicht mehr. Die Buchhandlung als gewinnträchtigen Laden zu verkaufen wäre nicht möglich.

Wilma: Stattdessen übernimmt jetzt eine sehr sympathische Goldschmiedin, die auch eine Werkstatt in den Laden bauen wird.

HN: Was macht ihr mit dem Buchbestand, den ihr aktuell noch habt?

Wilma: Wir haben einen Ausverkauf angemeldet.

den ganz normalen Preis bezahlen.

Und dann werden wir sehen, auf was wir am Schluss sitzen bleiben und gucken, was man sinnvoll damit macht, z.B. Oxfam.

HN: Habt ihr schon Pläne für die Nach-Buchladen-Zeit?

Wilma: Nächstes Frühjahr möchte ich auf ein Hausboot, im Mecklenburgischen.

Günter: Ich habe im fränkischen einen Garten mit Hühnerstall und würde da gerne mal im Frühling die Obstbaumblüte erleben.

HN: Wie waren eure Anfänge vor 43 Jahren?

worden und hat sich auf Skripte, aufs Internet etc. verlagert. Da ging es uns nicht anders als den anderen Uni-Buchhandlungen, die da schon zugemacht haben. Wilma hat es mit ihrer Form der Kundenbindung einfach wahnsinnig gut aufgefangen.

Wilma: Letztes kam eine Kundin rein, die gesagt hat: ich hab vor 30 Jahren an einer Stiftung studiert. Sie sind ja immer noch da.

HN: Wie hat sich eure Leserschaft und auch eure Kunden und Kundinnen mit der Zeit gewandelt?

Wilma: Wir haben natürlich wirklich, wirklich viele Stammkun-

bisschen schlechter. Es sind ganz, ganz wenige Buchhandlungen, bei denen es nicht so ist und es ist immer die Anzahl der Kunden, die zurück geht. Der Umsatz pro Kunde ist völlig in Ordnung, die Buchpreise sind auch ein bisschen angezogen. Das entwickelt sich ganz vernünftig, aber es werden immer weniger Kunden.

Die Realität ist: Es bleibt eh nicht viel übrig, wenn du eine Buchhandlung hast. Wie lange man das mitmachen kann hängt fast immer nur vom Mietvertrag ab.

HN: Wie hat sich für das Leben hier in Haidhausen geändert in den letzten Jahrzehnten?

Günter: Veränderungen einfach. Als ich hierhergezogen bin, war Haidhausen eigentlich ein Glascherben- und Armenviertel. Ich habe für eine schöne Zweizimmerwohnung 220 Mark bezahlt.

Ich geh manchmal durch Haidhausen und freue mich über die Läden die zu keiner Kette gehören. Es gibt vieles kreatives Neues, es probieren und machen viele Menschen etwas. Das ist schon noch gut. Aber wenn ich auf der anderen Seite sehe, dass jemand kommt und einen Zettel an die Tür machen möchte, dass sie eine 3-Zimmer-Wohnung suchen weil sie ein Kind kriegen für bis zweieinhalbtausend Euro kalt, dann wird mir wieder ganz anders.

Wilma: Wir hatten einfach so ein wahnsinniges Glück. Die Hausbesitzerin, in dem der Buchladen ist, war Frau Wimmer, eine Metzgerswitwe. Als sie verstorben ist, musste das Haus wegen der Erbschaftsteuer verkauft werden. Und dann ist ein Wunder geschehen: 6 Wochen später saß die gesamte Hausgemeinschaft beim Notar und jeder hat Seins gekauft.

HN: Liest man als Buchhändler noch gerne selbst?

Günter: Du bekommst als Buchhändler von den Verlagen Leseexemplare zugeschickt. Also das, was sie besonders promoten oder im Sortiment unterkriegen wollen. Und da spüre ich schon, dass ich für vieles nicht mehr die Zielgruppe bin und es ist auch einer der Gründe zu sagen, wir sind einfach nicht mehr zeitgemäß für manches.

HN: Wenn jetzt jemand in den Buchladen kommt und nach einem Buch zum Abschied fragt: Was würdet ihr vorschlagen?

Günter: Ich bin letztes gefragt worden, welches Buch ich auf eine einsame Insel mitnehmen würde. Meine Antwort: Ich fände es dann schlauer, keins mitzunehmen. Wer will schon 15 Mal dasselbe Buch lesen.

Wilma: Also ich verkaufe immerfort „Geister“ von Nathan Hill. Und immer mit den Worten: Sieht doof aus, heißt doof, ist aber ein richtiges Buch.

HN: Vielen Dank für das Gespräch.

Das Gespräch führte Judith Grabmayer



Judith Grabmayer (HN), Wilma Horne und Günter Schubert (v.l.n.r.)

Wilma: Er hat angefangen, 1982. Ich kam erst 10 Jahre später und hab den Laden gekauft. Claudia ist 2003 zu uns gestoßen.

Günter: Ich habe in der Wörthstraße gewohnt und war mit einer Frau zusammen, die an der Katholischen Stiftungshochschule studierte. Sie hat immer gesagt hat, es gäbe keine Buchhandlung für die Studierenden.

Wilma: Die Studenten studieren inzwischen einfach nur noch im Internet. Es gibt ja auch keine Uni-Buchhandlungen mehr. Wir haben das Gott sei Dank – das war Claudias Idee – mit Spielen ganz gut abfangen können.

Das hat sich aber jetzt auch gedreht. Kosmos, ein großer Spieleverlag, gibt die Spiele zum Beispiel nur noch in Fünferpacks ab, weil sie in China, wo die Spiele hergestellt werden, das so verpacken.

Günter: Als ich anfing, war es natürlich klar auf die Studenten ausgerichtet. Immer zum Semesteranfang war es wie das Weihnachtsgeschäft. Von den wichtigen Büchern hatten wir 100 Stück da und manchmal standen 30 Jungs und Mädels gleichzeitig im Laden, es war einfach ein Vergnügen.

Nach und nach ist es weniger ge-

den. Ich kann sie auch alle mit Namen anreden. Ich hab so einen Speicher. Neulich stand ein Kunde im Laden den habe ich mit seinem Namen begrüßt und er hat ganz erschrocken geantwortet: ich lebe seit 15 Jahren in Hamburg.

Jede Buchhandlung findet halt ihre Leser. Es gibt ja Buchhandlungen, da kommt man rein und will eigentlich nichts. Der Lesegeschmack das passt sich dann so an.

Ich hatte mal, das fand ich ein sehr schönes Kompliment – eine Kundin, die kam rein und verlangte vier Stück wie letztes Mal.

Günter: Die Einrichtung haben damals die Haidhauser Kistler gemacht. Und es kommen 43 Jahre später immer noch Menschen rein und sagen: Ne wunderschöne Buchhandlung. Wir haben viele, viele Menschen über viele Jahre mitgenommen.

Wilma: Ich hatte auch schon zwei Praktikanten, die als Kinder bei uns auf dem Sofa gestillt wurden.

HN: Habt ihr den Eindruck, dass es dem Buchhandel insgesamt schlecht geht?

Günter: Seit der Pandemie, die für kurze Zeit für Aufschwung gesorgt hat, geht es jedes Jahr ein

Anzeigen

Münchner
KulTouren
meets
BISS



NEU

Wohnen, Leben, Sterben:

Ein Spaziergang durch Münchner Lebenswelten

Authentische Ansprechpartner:innen vermitteln Einblicke in die große Bandbreite sozialen Lebens in München. Eine besondere Begegnung bietet das Gespräch mit einem Bewohner des Hauses an der Franziskanerstraße. Beim Besuch der Gräber von BISS-Verkäufern sowie dem Moshammer-Mausoleum werden die unterschiedlichen Geschichten lebendig. Kooperation mit BISS und dem KMFV.

Termine
nach Vereinbarung

Treffpunkt
Rio Filmpalast (außen), Rosenheimer Str. 46, 81669 München

Kursgebühr
13,- EUR/ermäßigt 5,- EUR/
135 Min. (Schüler:innen,
Student:innen und
München-Pass-Besitzende)

Haidhausen einmal anders:

Die Stadtführung zeigt, wie Menschen früher in diesem Viertel lebten und welche sozialen Herausforderungen es damals gab und bis heute gibt. In Kooperation mit der Straßenzeitschrift BISS berichten Mitarbeiter:innen von ihren Erfahrungen in Haidhausen.

Termine/Zeit

Do 09.10.2025, 15.00 Uhr

Treffpunkt

BISS, Metzstraße 29,
81667 München

Kursgebühr

13,- EUR/ermäßigt 5,- EUR/
110 Min. (Schüler:innen,
Student:innen und
München-Pass-Besitzende)

Anmeldung

sekretariat@muenchner-bildungswerk.de
Für Gruppen nach Vereinbarung

Fortsetzung von Seite 2

Mehr Bäume für den Regerpark

Der frisch angelegte Regerpark sorgte in der Nachbarschaft teils für Unmut wegen Lärmbelästigung, vor allen Dingen aus den Häusern, die entlang der Hochstraße neu gebaut wurden („Hoch der Isar“). Offensichtlich hatte man manchen Neubürgern beim Erwerb der nicht eben preiswerten Wohnungen den gleich daneben angelegten Park mit Spielmöglichkeiten verschwiegen, oder aber sie hatten es selbst versäumt, sich vor Kaufvertragsabschluss über die Örtlichkeiten zu informieren.

Um einen Interessenausgleich bemüht, hatten Bezirksausschuss und städtischer Gartenbau nach vertraglichen Lösungen gesucht. Spengler informierte, dass 32 neue Bäume auf dem Areal gepflanzt werden sollen, um die Lärmkulisse zu dämpfen. Ein doppelter Nutzen: Von den Bäumen – sobald sie eingewachsen sind – profitieren die direkten Nachbarinnen und Nachbarn und Nutzer sowie das Stadtquartier insgesamt durch bessere Luft und kühlende Effekte.

Die Partei, die Partei ...

Anträge der Parteien

Balan-Unterführung – Platz für Graffiti

Nach gefühlt drei Jahrzehnten ist die Bahnunterführung Balanstraße fertiggestellt. Immerhin: Der Deutschen Bahn zur Ehre – es war kein einfaches Bauwerk. Nach Ansicht der CSU-BA-Fraktion (Initiative: Barbara Schaumberger) verlangen die Betonwände nach künstlerischer Verschönerung, zum Einen, um Graffiti-Talente eine Bühne zu verschaffen, zum Anderen, um Vandalismus oder simple Sprühkunst nach dem Motto „Ich war hier!“ zu vermeiden.

Martin Wiesbeck (Bündnis 90/Die Grünen) äußerte den Wunsch nach einem „echten Graffiti“. Brigitte Wolf (Linke) vermisste den Hinweis, wer denn künstlerisch aktiv werden soll und sie mahnte eine Koordination mit der DB an, der das Bauwerk gehört. Hermann Willhelm (SPD) regte an, professionelle Künstlerinnen und Künstler anzusprechen und brachte Loomit ins Gespräch.

Der Bezirksausschuss schloss sich einstimmig dem Antrag an und wird den benachbarten BA 16 (Rammersdorf-Perlach) einbinden, schließlich passieren auch dessen Bürgerinnen und Bürger die Balan-Unterführung.

Von der Schwierigkeit, Schritt zu fahren

Was ist Schrittgeschwindigkeit? Man könnte sich auf 5 km/h verständigen. Die Erfahrung zeigt, dass Menschen am Steuer in den

wenigsten Fällen eine treffende Vorstellung von der Schrittgeschwindigkeit haben und diese mit dem Tempo eines flotten Dauerlaufs oder gar eines zackigen Sprints verwechseln.

An der Fußgängerzone Genova-Schauer-Platz ist der Schriftzug „Schrittgeschwindigkeit“ zu lesen, aber nur wenige der erlaubt, zumeist aber regelwidrig Durchfahrenden halten sie ein.

Die SPD-Fraktion möchte prüfen lassen, ob das Verkehrsschild „Geschwindigkeitsbeschränkung 5 km/h“ eine Besserung bringt.

Franz Klug (Bündnis 90/Die Grünen) konnte sich gar ein großformatiges Piktogramm auf dem Asphalt vorstellen. Sein Parteikollege Jörg Spengler, BA-Vorsitzender, erklärte: „Das Einzige, was hilft, sind Kontrollen.“ Immerhin habe die Einbahnregelung eine leichte Verbesserung gebracht. Nikolaus Haeusgen (CSU) zeigte Verständnis für die Initiative („eine nette Idee“), zugleich auch eine gewisse Resignation gepaart mit Überdruß, dass trotz eindeutiger Beschilderung viele Leute unerlaubt in die Fußgängerzone einfahren. Er empfahl, den Prüfauftrag zurückzuziehen, was Nina Reitz (SPD) denn auch tat.



Die schwedische Maulbeere im Innenhof Seeriederstraße 18a soll wegen der anstehenden Umnutzung der ehemaligen Grafikerschule zum Privatgymnasium Überreiter gefällt werden. Warum? Das versteht niemand. Der Bezirksausschuss lehnt die Fällung ab.

Warum berichten die HN über einen zurückgezogenen und damit quasi nicht existenten Antrag? Weil sowohl die Ignoranz und Überheblichkeit vieler motorisierter Verkehrsteilnehmer als auch die Unfähigkeit der Behörden, eine kleine Fußgängerzone konsequent durchzusetzen, unbegreiflich sind.

Schlotthauerplatz

In der Unteren Au gelingt offenbar etwas, was nach den schwierigen Erfahrungen mit der testweisen Umgestaltung der Kolumbusstraße und eines Teilstücks der Weißenburger Straße an ein Wunder

grenzt. Oder ist es die sorgfältige Herangehensweise? (siehe HN 8/2025)

Im vergangenen April hatte die Bürgerversammlung in der Au gefordert, die Kreuzung Schlotthauer-, Sommer-, Kolumbus- und Asamstraße in „Schlotthauerplatz“ umzubenennen. Die Stadtverwaltung lehnt dies ab, unter anderem deshalb, weil keine Doppelbenennungen mehr durchgeführt werden. Vorbei sind die Zeiten, als am 12. Januar 1827 der Wittelsbacherplatz und am 7. Oktober 1888 die Wittelsbacherstraße offiziell benannt wurden. Belde liegen geografisch recht weit voneinander entfernt, wohingegen Schlotthauerstraße und Schlotthauerplatz quasi nebeneinander liegen, eine unter Umständen sehr nachteilige Irrfahrt von Rettungsdiensten eigentlich ausgeschlossen ist. Nun denn: Die Verwaltung hat entschieden.

Unterausschuss Planung und Bezirksausschuss nehmen die Entscheidung einstimmig „bedauernd“ zur Kenntnis und vertrösten auf einen erneuten Versuch „in ein paar Jahren, wenn sich der Platz etabliert hat“.

bislang ausgeklammert. Klar, die Mieterinnen und Mieter von Wohnungen der städtischen Wohnungsgesellschaft sind gegen Spekulation und Vertreibung durch Eigenbedarfskündigungen geschützt. Aber was ist, wenn wegen wirtschaftlicher Schiefelage sich die „München Wohnen“ von dem ein oder anderen Haus trennen muss? Das ist derzeit zum Glück eine rein theoretische Überlegung. Aber wer weiß,

personam Dr. Stefanie Hubig in SPD-Hand.

Nicht zu verhindern: Gewerbliche Wohnnutzung an der Gallmayerstraße

Als der Münchner Stadtrat für das Grundstück, umfasst von Rosenheimer-, Franziskaner-, Schleibinger- und Gallmayerstraße; einen sogenannten „Sektoralen Bebauungsplan“ beschloss, war die Freu-



Grundstück zwischen Rosenheimer-, Schleibinger-, Franziskaner- und Gallmayerstraße (Foto): Umstritten wegen der geplanten verschattenden Kubatur und einem Boardinghouse oder Studierendenwohnhaus.

was in Zeiten der Ebbe im städtischen Haushalt alles kommt?! Hier will der Bezirksausschuss noch nachlegen, um den besseren Mieterschutz auch für die Mieterinnen und Mieter von München Wohnen zu gewährleisten.

„Mieter genießen dank der Erhaltungssatzung besseren Schutz“, unterstrich Lena Sterzer (SPD), Vorsitzende des Planungsausschusses, assistiert von Franz Klug (Bündnis 90/Die Grünen); „Langfristig müssen München Wohnen-Häuser mit rein!“

Gewiss, gegenüber „ohne“ genießen Mieterinnen und Mieter in Erhaltungssatzungsgebieten einen besseren Schutz, weil Hauseigentümer in ihrer Handlungsfreiheit eingeschränkt sind und für viele Handlungen – etwa Abriss, Aufteilung in Wohneigentum oder Modernisierung – eine städtische Genehmigung benötigen.

Aber Vorsicht: Zuallererst sind Erhaltungssatzungen ein städtebauliches Instrument und kein individueller Mieterschutz.

Eine scharfe Waffe, das städtische Vorkaufsrecht, ist seit November 2021 „dank“ einer Entscheidung des Bundesverwaltungsgerichts stumpf geworden und der städtische Vorkauf kann nur noch in den seltensten Fällen greifen. Der Gesetzgeber hat es ärgerlicherweise nicht für nötig befunden, das Baugesetz entsprechend der höchstrichterlichen Entscheidung zu novellieren. Aber vielleicht wird ja in dieser Legislaturperiode was daraus, ist doch das federführende Bundesministerium der Justiz in

de bei den Lokalpolitikerinnen und -politikern groß, erlaubte dieser doch, die Schaffung von gefördertem und damit Preis gedämpftem Wohnraum im Bebauungsplan festzusetzen.

Der Grundstückseigentümer war wenig begeistert, vor allem, weil ihm auf Vorschlag des Bezirksausschusses Au-Haidhausen die Stadtverwaltung die Errichtung eines Boardinghouses doch untersagen wollte. Ein Boardinghouse bietet temporär von wechselnden Menschen gemieteten Wohnraum. Dieses Modell zählt, im Gegensatz zum klassischen Dauerwohnmietverhältnis, zur „gewerblichen Wohnnutzung“. Der Grundstückseigentümer klagte vor dem Verwaltungsgericht und bekam mit Urteil vom 18. März 2024 (!) Recht. Der Verwaltungsgerichtshof verwarf die Berufung der Münchner Stadtverwaltung mit Beschluss vom 5. August 2025. Damit ist die Errichtung eines Boardinghouses rechtmäßig.

Dann entschied sich der Eigentümer offensichtlich anders und reichte eine erneute Bauvoranfrage ein. Nun frage er, ob die Errichtung eines „Studierendenwohnheims mit 77 Studierendenappartements mit 80 Betten, Selbstbedienungsshop mit SB-Café und eine Tiefgarage mit 18 Stellplätzen“ genehmigungsfähig ist?

Im vergangenen Monat lag dieser Änderungsantrag auf dem Tisch des Unterausschusses Planung. Zur Sitzung erschienen zwei Grundstücksnachbarinnen und ein Nachbarn,

Fortsetzung auf Seite 7

Anzeigen

Anzeigen

druck
WERK

Schwanthalerstraße 139, 80339 München
Fon (089) 502 99 94, Fax (089) 502 86 06
e-mail team@druckwerk-muenchen.de
Internet www.druckwerk-muenchen.de
Mo-Fr 8.30 – 12.00 Uhr, 13.00 – 17.00 Uhr

Satz
Gestaltung
Offsetdruck
Verarbeitung

cafe
im
Hinterhof

München - Haidhausen
Sedanstraße 29
Tel. 089/ 448 99 64
täglich 8 - 20 Uhr
Sonntag 9 - 20 Uhr

buch & töne

Ausgesuchte Bücher, Hörbücher und Musik
zum feinen Preis in wohlthuender Atmosphäre.
Wir freuen uns über Ihren Besuch.

buch & töne Buchhandlung & Modernes Antiquariat
Weißenburger Straße 14, 81667 München
Telefon 089-44 10 94 76, www.buchundtoene.de

Rundgang durchs Viertel Die vielen Facetten des Denkmalschutzes

Haidhausen, das ehemalige „Glasscherbenviertel“, ist überraschend reich mit denkmalgeschützten Hausfassaden ausgestattet. Ein geführter Rundgang machte darauf aufmerksam und unterstrich die Bedeutung von Baudenkmalern und ihrem Schutz.

Mit Nikolaus Haeusgen hat der Au-Haidhauser Bezirksausschuss einen fachkundigen Kenner aller Themen rund um den Denkmalschutz in seinen Reihen. Als Teil des Programms der Kulturtage Au/Haidhausen führte Haeusgen in seiner Eigenschaft als Denkmalschutzbeauftragter eine etwa 20 Köpfe starke Gruppe durch einige Haidhauser Straßen.

Auf dem einstündigen Rundgang stellte Haeusgen denkmalgeschützte Fassaden in Metz-, Sedan-, Keller-, Stein- und Eggernstraße vor. Er stellte Details heraus, wie Ornamente, Strukturierung des Putzes, die Geometrie von Fenstern, Verblendungen von Rollladenkästen, alte Eingangstüren oder die besondere Farbgebung der Fassade, all dies Zeugnisse früher verwendeter Materialien oder Kunst von Baumeistern und Architekten. Vor manchen Häusern konnten die Rundgangsteilnehmerinnen und -teilnehmer Renovierungsünden erkennen lernen, etwa, wenn völlig unpassende Fenster die Proportionen der Fassade zerstören. Auch eine Ungeschicklichkeit oder Gedankenlosigkeit beim Ersatz einer alten Eingangstür kann eine eigentlich ansprechend gestaltete Fassade „ruinieren“. Bei aller Kritik darf allerdings nicht ausgeklammert werden, dass derlei unpassende Eingriffe häufig den knappen Mitteln der Hauseigentümer geschuldet waren, etwa in der direkt anschließenden Zeit nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs.

Liebevoll gestaltete Fassaden geben den Augen Halt, laden ein zu Entdeckungen und sensibilisieren

für die Wertschätzung „alter“ Baukunst.

Haeusgen unterstrich in seinem Vortrag zu Beginn des Rundgangs die politische Bedeutung des Denkmalschutzes. Es gelang, das Maxwerk in den Maximiliansanlagen vor Übernahme durch eine großangelegte gastronomische Nutzung durch die „Augustiner“-Brauerei zu schützen und ausreichend Druck aufzubauen, die Eigentümerin, die stadteigenen Stadtwerke München zur Sanierung des Gebäudes, vor allem der Fassade, zu veranlassen. Neben dem Bezirksausschuss machten auch viele Bürgerinnen und Bürger dieses Anliegen zu ihrer Sache. Erfolgreich setzte sich der BA dafür ein, zwei denkmalgeschützte Häuser in der Trogerstraße vor dem Abriss zu bewahren. Und nicht zuletzt war die Initiative des Bezirksausschusses von Erfolg gekrönt, Häuser in der Preysingstraße, die Eigentum des in Konkurs gegangenen St.-Josefs-Vereins waren, auf die Denkmalliste zu setzen. Damit sind die Chancen gewachsen, diese Liegenschaft, die ein Frankfurter Immobilienunternehmen erworben hat, vor einer rabiatischen „Entwicklung“, sprich Verwertung, zu Lasten des Viertels zu bewahren.

Seit 1969 prämiert eine Gutachterkommission Fassaden mit einem Preisgeld von je 500 €. In diesem Jahr war bei den prämierten Fassaden keine aus Haidhausen dabei. Die Gutachterkommission wird nur tätig, wenn eine Hausfassade explizit für den Wettbewerb vorgeschlagen wird. Die nächste Runde des Fassadenwettbewerbs findet im Jahr 2027 statt.

anh



Kulturtage Au-Haidhausen: Rundgang zu prämierten Fassaden im Viertel unter der Leitung von Nikolaus Haeusgen.

Anzeigen

MIETPROBLEME? Wir helfen Ihnen!

MHM
Mietberatern
Münchner Mieterverein e.V.

Mietberatungen in Haidhausen:
Donnerstag 18 - 19 Uhr

Weißenburger Str. 25
81667 München
Tel. 089 - 44 48 82 0

info@mhmuenchen.de
www.mhmuenchen.de

Weitere Beratungsstellen in Giesing und Pasing.
Keine Voranmeldung nötig!

Tram 19 und 21 Sanierung zog sich wie Kaugummi

Drei Tramlinien fahren auf gleichem Weg vom Max-Weber-Platz via Ludwigsbrücke in die Innenstadt! Was bisher für die Tram 19 und 21 allenfalls bei einer kurzzeitigen Sperrung wegen eines Unfalls vorkam, währte nun dreieinhalb Monate. Von Anfang Juni bis Mitte September.

Geplant war das alles nicht so. Wegen Gleissanierung zwischen Stachus und Hauptbahnhof und am Maxmonument, wo es acht Weichen auszutauschen galt, war die Umleitung für 13 Wochen geplant.

vor Beginn der Bautätigkeiten keine Baugrundprüfung? War der Einbau der Betonplatten nicht entsprechend dokumentiert?

Antwort der MVG: „Um auch diese Art von Risiken künftig zu

dings als wenig zuverlässig, weil sich in besagtem Bereich oft Staus bilden.

Für die 19 und 21 gab es gleich keinen Schienenersatzverkehr. Fahrgäste, die beispielsweise vom Landtag in die Maximilianstraße wollten, konnten sinnvollerweise nur zu Fuß gehen oder aufs Radl ausweichen.

Ein Ärgernis stellte sich allerdings auch bei vielen Bürgern am



Stillstand in der Bauphase an der Trambaustelle Maxmonument: Wegen einer unerwartet zu tief liegenden Bodenplatte kam es hier zu Verzögerungen.

Dieser Zeitraum war bereits ungewöhnlich lang für ein solches eher „punktuell“ Bauvorhaben. Doch es gab dennoch Verzögerungen. Fast drei Wochen länger dauerte nun die Sperrung. Die MVG begründete:

„Im Bereich des Rondells war der Untergrund nicht wie erwartet. Die vor ca. 15 Jahren eingebaute Betontrageplatte lag zu tief und entsprach nicht der aktuellen Anforderungen.“

Überraschend ist freilich, dass dies so überraschend kam. Gab es

vermeiden, passen die SWM ihr standardisiertes Verfahren bei Gleiserneuerungen entsprechend an.

Immerhin: die Linien 19 und 21 konnten wenigstens ab Schulstart wieder ihren regulären Linienweg nehmen. Anders bei der Linie 16, welche am Maxmonument die Linien 19 und 21 kreuzt. Hier ist derzeit mit einer Fertigstellung der Gleisbatterneuerung erst Mitte Oktober zu rechnen. Der Schienenersatzverkehr, vom Isartor bis zum Effnerplatz eingerichtet, gilt aller-

Wiener Platz ein. Weil hier in der Stunde 36 (!) Bahnen durchfahren und hielten, war es mit der Gemütlichkeit am Platz vorbei. Um über die Straße zu kommen, brauchte es zuweilen einige Geduld mehr als sonst. Aber natürlich: Alle wussten: Es sollte sich bald alles wieder einpegeln. Und das hat es ja nun auch wieder. Wenigstens hier.

w/

Anzeigen



Aromatherapie · Arznei-Manufaktur · Aura-Soma · Avene · Dr. Hauschka · Ernährung · Haus- u. Reise-Apotheke · Hildegard Medizin · Insekten- und Sonnenschutz · Kräuter-Boden · Mutter & Kind · Spagyrik · TCM · Wala · Weleda · u. v. m.

Naturheilkunde und Homöopathie für Haidhausen

St. Johannis Apotheke e. K. · 81667 München
Wörthstraße 43 · Kreuzung Pariser und Breisacher Straße · Telefon: 089-44 47 87 70
www.sanktjohannisapotheke.de

Schluss mit Märchenstunde

Fortsetzung von Seite 1

Wohnungen waren schwer verkäuflich. Es dauerte lange, bis neben den 1.600 Studenten auch die ca. 9.000 Einwohner aus den gehobenen Mittelschichten eingezogen waren.“¹⁾

Das städtische Planungsreferat bestätigte auf Nachfrage die Bewertung der Uni-Studie: „Die Bewohnerstruktur ist sehr vielfältig. Auch das finanzielle Niveau ... ist unterschiedlich, jedoch im überwiegenden Teil gehobene Mittelschicht“, so das Referat.

Während nach Mitteilung des Referats die Wohnungen des Olympiadorfs sowohl als Miet- wie auch als Eigentumswohnungen konzipiert waren, baute in der Olympia-Pressenstadt die gemeinnützige „Neue Heimat“ ausschließlich Mietwohnungen, die den Regeln der Gemeinnützigkeit unterlagen. In den 90er Jahren wurden die Wohnungen an das privatwirtschaftliche Wohnungsunternehmen „Patrizia“ verkauft, die sie an Privateigentümer verkauft oder vermietet hat.

Die im Münchner Stadtrat vertretene ÖDP ist Mitglied im Bündnis „NOlympia“. Sie verweist auf Erfahrungen früherer Austragungsstädte, die in der Folge von Olympischen Spielen mit erheblichen Steigerungen der Wohnkosten zu kämpfen hatten. „In Barcelona sind etwa in den sechs Jahren rund um die Olympischen Spiele die Immobilienpreise und Mieten um 139 Prozent beziehungsweise 144 Prozent gestiegen“, so die ÖDP.

Olympische Spiele als Brandbeschleuniger

Die Befürworter der Olympischen Spiele betonen: „Das aktuelle Bewerbungskonzept setzt auf ... ein ausgewogenes Verhältnis von nachhaltiger Planung und visionären Ideen.“ Dass die Olympischen Spiele sich zeitlich begrenzt spürbar auf die lokale und regionale Wirtschaft auswirken würden, steht außer Frage. Die eigentliche Frage wird sein, ob alle davon profitieren? Und ob nicht gar einige mit

dauerhaft negativen Folgen zu kämpfen haben werden?

Auch bei dieser Frage lohnt nochmals ein Blick in die Vergangenheit. Die bereits zitierte Studie der Humboldt Universität Berlin spricht im Zusammenhang von Großereignissen von „durchsetzungsfähigen Interessen“, die die Dynamik der Vorbereitung der Spiele zu ihrem Nutzen zu steuern verstehen. Die Stadt - und mit ihr ihre Bewohnerinnen und Bewohner - geraten dabei in die passive Rolle, die ansprechende Kulisse für die Spiele zu bieten. Viele Münchnerinnen und Münchner werden nach dem Fest der Spiele von einer weiteren Welle der Gentrifizierung und Verdrängung bedroht, wenn nicht gar mitgerissen werden.

Die beschriebene Dynamik - wenn denn München tatsächlich den Zuschlag erhalten hat - lässt der Stadtgesellschaft viel zu wenig Zeit, all die Projekte und Planungen, mit denen die Stadt mit ihrer Bewerbung beim Deutschen Olympischen Sportbund und dem IOC punkten will, auf ihren Nutzen für die Stadt und ihre Bewohner abzuklopfen sowie ihre konkrete Ausgestaltung in einem demokratischen Prozess zu diskutieren und mitzuentcheiden. Sind die in Aussicht

gestellten Verkehrsprojekte tatsächlich vordringlich? Was ist zu tun, damit zumindest ein Teil der späteren Wohnungen in Daglfing auch für mittlere und untere Einkommensbezieher bezahlbar sind?

Stadtentwicklung als demokratischer Prozess

Unsere Stadt muss ständig weiterentwickelt werden. Dafür haben wir Stadträtinnen und Stadträte in ihr Amt gewählt. An uns, der Stadtgesellschaft, liegt es, die Entwicklung mit zu gestalten.

Es tun sich erhebliche Zweifel auf, ob Olympische Spiele als Auslöser und Taktgeber der weiteren Stadtentwicklung taugen: Die Spiele von 1972 haben München, das in den 60er Jahren auf einem mit heute in keiner Weise vergleichbaren Entwicklungsstand verharrte, einen erheblichen Schub verpasst, gewiss auch in positiver Weise. Allerdings hat die „Planung aus einem Guss“ auch auf Jahrzehnte, ja, eigentlich bis heute, Verhältnisse geradezu „betoniert“, wie etwa das monozentrisch ausgelegte System des öffentlichen Nahverkehrs durch die S-Bahn- und U-Bahn-Trassen. Dieses System wirkt sich in seiner Ausformung bis heute negativ aus. Nur in kleinen Schritten ist es bislang ge-

lungen, dieses starre System aufzubrechen, etwa durch tangential Buslinien. Einzig der in der Bewerbung in Rede stehende Eisenbahn-Ringschluss im Münchner Norden hat das Potenzial, das S-Bahn-System für alle Nutzerinnen und Nutzer deutlich zu verbessern. Brauchen wir die Ausrichtung Olympischer Spiele, um den Ring - endlich! - zu schließen?

Die Münchner Stimmberechtigten haben es jetzt in der Hand zu entscheiden, ob ein vierzehntägiges Festival des Weltsports es wert ist, hohen finanziellen Risiken und einer - mit Verlaub - mit „heißer Nadel“ gestrickten Stadtentwicklung zuzustimmen, die das große Sportfest ermöglichen soll, sich aber nicht zuvorderst an den Interessen aller Münchnerinnen und Münchner orientiert.

anb

1) Robert Geipel, Ilse Helbrecht, Jürgen Pohl, Die Münchner Olympischen Spiele von 1972 als Instrument der Stadtentwicklungspolitik, in: Hartmut Häußermann, Walter Siebel (Hg.): Festivalisierung der Stadtpolitik durch große Projekte, Opladen 1993, S. 278 - 304

Interview mit Ludwig Hartmann

Hingehen und mit Nein stimmen

HN: Die Münchner Stadtratsmehrheit und der Bayerische Landtag haben mit den Stimmen der grünen Rats- und Landtagsmitglieder für die Bewerbung um die Ausrichtung Olympischer Sommerspiele in München gestimmt. Sie sind Mitglied der grünen Landtagsfraktion und Landtagsvizepräsident, zugleich eines der Gesichter des Bündnisses „NOlympia“. Warum soll sich München Ihrer Auffassung nach nicht bewerben?

Ludwig Hartmann: Ein ganz entscheidender Grund bei der Sommerspielbewerbung ist für mich Eines: Wenn Olympia eines gebracht hat, egal ob in London oder Sydney, dann immer dies: Wenn Olympia da ist, gibt es vor allem steigende Immobilienpreise und steigende Lebenshaltungskosten. Und das ist das Letzte, was München braucht. München ist eine Stadt, die mit den vielen Herausforderungen des schnellen Wachstums kämpft. Die Hausaufgaben zu erledigen hat im sozialen Bereich, im Wohnungsbau, im Bereich des öffentlichen Personennahverkehrs und beim Breitensport. Ich kriege ständig in Bürgergesprächen mit, dass Eltern darüber reden, Kinder im Sportverein anzumelden und sie eine Absage bekommen: Es werden nur noch Geschwisterkinder aufgenommen. Wir haben zu wenig Fläche, wo wir Sport machen können und all diese Schwierigkeiten anzugehen, da hilft uns keine Olympiabewerbung.

Ein zweiter Punkt: Ich nenne das diesen Bewerbungszirkus, der betrieben wird. Es bewerben sich jetzt vier Städte oder Regionen aus Deutschland, die gegeneinander antreten. Jede Bewerbung kostet mehrere Millionen. Wir produzieren also innerhalb Deutschlands drei Verliererstädte, die sehr viel Geld für

diese erste Bewerbungsrunde ausgegeben haben. Dann treten wir an gegen andere in Europa, die sich bewerben werden. Es ist es im Gespräch, dass Mailand sich bewerben möchte, Polen ist im Gespräch, Ungarn diskutiert darüber. Dann kommen noch die anderen Kontinente. Wir wissen gar nicht, ob wir die Spiele kriegen, geben aber viel Geld aus, binden viele Planungsressourcen und lösen währenddessen kein einziges Problem, was die Menschen heute in München bewegt. Das ist für mich eine Politik, die mag zu Dieter Reiter und Markus Söder passen - die sind ja oft nicht „best friends“ -, man sieht es am Konzertsaal, man kennt es von x weiteren Beispielen: Söder gönnt München nichts und Dieter Reiter kann nicht wirklich mit Söder. Jetzt bei Olympia sind sich plötzlich beide einig, und warum? Dieser Bewerbungszirkus hat doch für Politikerinnen und Politiker, die vom aktuellen Versagen bei wichtigen Aufgaben im Hier und Jetzt ablenken möchten, was ganz Angenehmes: Sie sagen, wir lösen die Wohnungskrise, wenn Olympia kommt, wir lösen den ÖPNV-Stau, wenn Olympia kommt, wir sorgen endlich für mehr Breitensport, wenn Olympia kommt.

Warum machen wir es nicht jetzt? Wir planen doch eine Stadt nach den Bedürfnissen der Menschen, die hier leben und ich plane doch keine Stadt für ein 14-tägiges Milliardenevent nach den Bedingungen vom IOC, die nach 14 Tagen wieder gehen. Und der letzte Punkt ist: Ich mache gerne selber Sport und ich kann mich für Sport begeistern. Aber ich habe ein Problem mit dem IOC¹⁾, das nicht nur unter Korruptionsverdacht steht, sondern bei dem es immer wieder Korruptionsfälle gab, die belegt



© Andreas Gregor

sind. Dazu kommt die Nähe zu autokratischen Staaten. Der Austragungsort muss sich den Bedingungen des IOC komplett unterordnen, die sich jederzeit ändern können.

Das IOC schreibt in den Verträgen Steuerfreiheit für die eigenen Gewinne im Gastgeberland vor, dabei zahlt jede Handwerkerin, jeder Bäcker Steuern. Wir machen einen

Riesenaufwand, Steueroasen trocken zu legen und das IOC sagt: Wenn wir kommen, dann nur zu unseren Bedingungen. Und da sage ich: Leute, wenn ich mir das anschau²⁾, das passt nicht und wir haben keinen wirklichen Mehrwert davon.

Weiter zur Barrierefreiheit: Wer S-Bahn fährt, hört am Rosenheimer Platz die Durchsage, dass der Aufzug gerade nicht geht und man soll doch bitte weiter zum Ostbahnhof fahren - und dann zurücklaufen oder wie? Das ist doch nicht die Antwort. Mit der Ausrichtung von Paralympischen Spielen entsteht, so die Werbung, eine riesige Chance zur Schaffung von Barrierefreiheit. Wir brauchen Barrierefreiheit, aber bitte doch nicht erst 2044! Das möchte ich jetzt gelöst haben und deshalb akzeptiere ich die Bewerbung als Ausrede nicht. Ein Punkt noch zum Wohnungsbau: Wir brauchen dringend Wohnungen, das ist unstrittig. Warum den Umweg über Olympia gehen? Wenn ich jetzt Flächen habe, die bebaut werden können, dann baue ich die Wohnungen jetzt. Wenn Olympia 2044 kommt, kriegen wir die Wohnungen dann erst in 20 Jahren? Das ist doch keine Antwort.

HN: Die Befürworter argumentieren, die Spiele würden nachhaltig ...

Ludwig Hartmann: Wie ich im Bewerbungskonzept lese, wird man fast eine Milliarde Euro für temporäre Sportstätten ausgeben. Eine Milliarde Euro für temporäre Sportstätten, das heißt für Einmal-Sportstätten! Die werden gebaut und kommen nachher wieder weg. Ich weiß nicht, was daran nachhaltig ist.

Ich bin ein Fan vom Olympiazen-

trum. Die Architektur ist ein Meisterwerk. Ich bin stolz auf unser Olympia-Schwimmbad. Das ist toll saniert worden für mehrere Millionen Euro. Ich lese im Bewerbungskonzept, dass dieses Schwimmbad für die Schwimmwettbewerbe nicht mehr taugt. Also muss in Freising am Flughafen temporär eine Wettkampfstätte gebaut werden, die nachher wieder wekommt. Was ist daran nachhaltig?

Die Begründung ist: im sanierten Olympia-Schwimmbad gibt es zwei Schwimmbahnen zu wenig für die Wettkämpfe, weil sich die IOC-Bedingungen geändert haben. Das zeigt doch ganz deutlich: Das IOC passt sich nicht an den Austragungsort an, sondern wir müssen uns dem IOC anpassen. Man könnte doch auch sagen: dann wird halt drei, vier Mal öfters geschwommen – im vorhandenen Schwimmbad.

Wenn man sich das genauer anschaut – ich befasse mich seit 2008 mit dem IOC – die Veränderungen kommen immer aus dem gleichen Grund: Es muss für die Fernsehbilder spannender und actionreicher werden. Es ist interessant, wenn Dieter Reiter und Markus Söder davon sprechen, dass München eine gute Kulisse wäre. Ja genau, das will das IOC. Das IOC sucht keine Stadt, um sie zu bereichern. Das IOC sucht eine Stadt als eine gute Kulisse für Fernsehbilder. Was haben wir Münchnerinnen und Münchner davon? Im blödsten und im wahrscheinlichsten Fall haben wir noch mehr Bekanntheit. Das heißt im Umkehrschluss: mehr Zuzug, Zuspitzung am Wohnungsmarkt, eigentlich genau das Gegenteil, was wir brauchen.

Der steigende Bekanntheitsgrad heißt doch in erster Linie: die Stadt wird voller. Wenn ich am Ostbahnhof in die U-Bahn einsteigen will, in die U5 in der rush hour, und dann eine U-Bahn ausfällt – ich glaube, jeder weiß, wovon ich spreche –, wenn man mit der Rolltreppe runterfährt und die Masse an Menschen sieht, weil eine U-Bahn ausgefallen ist, dann wird sichtbar, was wir brauchen: Einen gut funktionierenden Öffentlichen Nahverkehr, und zwar möglichst bald.

HN: Haben Sie eine Erklärung dafür, weshalb grüne Mandatsträgerinnen und Mandatsträger im Stadtrat und im Landtag die Bewerbung unterstützen?

Ludwig Hartmann: Ich vertrete einen Stimmkreis, der sicher an dichtesten besiedelt ist, wo die Mieten extrem teuer sind. Diese Situation habe ich im Glockenbach, hier in Haidhausen, das geht in der Au weiter, das habe ich im Westend: eine gewaltige Verteuerung der Mietpreise in den letzten Jahren.

Ein Bereich, der wirklich die Kehrseite des Boomens von München abbekommt. Da trete ich ein bisschen deutlicher auf und sage: man braucht nicht noch mehr Wachstum, sondern man muss eigentlich die Wachstumsschmerzen erstmal in den Griff kriegen, bevor man über weiteres Wachstum nachdenken kann.

Ich vermute, dass einige jetzt Angst haben, Spielverderber zu sein. Das hat sicher mit der Gesamtsituation der Grünen zu tun, dass wir gerade jetzt nicht die Boomzeiten haben wie 2019, 2020, als unsere Umfragewerte durch die Decke gingen. Und ich glaube, dass manche Grüne die Hoffnung haben, kommt Olympia, dann wird auch mehr für den Breitensport getan.

Wir wissen aus Umfragen: Für junge Menschen, und das kann ich auch nachvollziehen, wenn ich jetzt nur an die Fernsehbilder aus Paris denke, ist Olympia was Tolles. Ich glaube, dass bei uns Grünen ein bisschen die Angst war, man will nicht Spielverderber sein. Gefehlt hat eine tiefer gehende Debatte in der Partei. Das ging ja plötzlich nach den Olympischen Spielen in Paris schlagartig los. Alle bewerben sich: Hamburg, Nordrhein-Westfalen, Berlin – da muss München auch mit dabei sein, ohne sich zu überlegen, was ist denn der vernünftige Weg, was München eigentlich die nächsten Jahre braucht. Die Stadt sucht einerseits Sponsoren für 150 Bäume und gibt jetzt andererseits nur für die Pro-Kampagne für das Bürgerbegehren – so begrüßenswert es ist, die Münchnerinnen und Münchner entscheiden zu lassen – 1,8 Millionen Euro aus. Hier soll eine Olympiabegeisterung in München erkaufte werden. Die Gesamtkosten der jetzigen Bewerbung sind ca. 7 Millionen Euro. Wenn München in die nächste Runde kommt, reden wir von Bewerbungskosten zwischen 20 und 40 Millionen, viel Geld. Und auch dann wissen wir noch nicht, ob wir die Spiele kriegen.

Vom Stadtrat weiß ich nur: in der Fraktionssitzung war es nicht so, dass alle dafür waren. Manche Medien tun gerade so, als ob ich der einzige bei den Grünen bin, der dagegen ist. Es ist eher so: Die grüne Spitze möchte die Spiele, aber in der Basis ist eine sehr skeptische Haltung.

HN: Am 26. Oktober entscheiden die Münchner Stimmberechtigten über die Olympia-Bewerbung. Da kommt es ja auch auf die an, die grün wählen. Was raten sie denen?

Ludwig Hartmann: Wichtig ist, an der Briefwahl teilzunehmen und mit Nein zu stimmen. Für mich ist

jede Stimme gegen Olympia eine für München.

Ein Punkt ist noch interessant, der oft zu kurz kommt. Es wird immer wieder erzählt, die Olympischen Spiele 1972 hätten so einen gewaltigen Schub für die Stadtentwicklung gebracht. Aber der Bau der ersten U-Bahn war beschlossen, bevor man sich für Olympia beworben hat. Wissen Sie, wie München damals aussah? Wie viele Brachen wir hatten, wie leer die Stadt über weite Strecken war? Das war ein anderes München, und das kann man nicht mit heute vergleichen. Heute jagt ein Mega-Event das nächste, ein Riesenkonzert das nächste, das nächste Sport-Event das nächste. Wer weiß denn heute noch, wo die vorletzten Olympischen Spiele stattgefunden haben? Wollen wir noch mehr Hotels in der Stadt bauen oder wollen wir eher Wohnraum bauen? Jetzt den Leuten zu versprechen, dass die Wohnbaumaßnahme in Daglfing nur mit Olympia kommt, das ist falsch. Das nimmt uns doch die Handlungsfähigkeit. Der Stadtrat kann doch entscheiden, ob wir das bebauen wollen oder nicht. Die Stadt hat das Planungsrecht. Es liegt am politischen Willen. Die entscheidende Frage ist: Hat jeder angemessenen Wohnraum, der bezahlbar ist? Den bringt doch nicht Olympia.

HN: Was sagen Sie zur These, die Menschen bejahen unsere Gesellschaftsform, die Demokratie, wenn der Alltag gut auf kommunaler Ebene funktioniert?

Ludwig Hartmann: Dass zum Beispiel mein Kind einen Betreuungsplatz hat, dass die Verwaltung gut erreichbar ist und funktioniert, das ist von ausschlaggebender Bedeutung. Damit stärken wir den Zusammenhalt und letztlich die Demokratie.

In Außenbezirken von München werden derzeit manche Buslinien ausgedünnt. Der ÖPNV wird damit schlechter, und wir wollen ihn eigentlich ausbauen. Öffnungszeiten von Jugendzentren müssen aus Kostengründen vielleicht reduziert werden. Demokratie überlebt dann, wenn auf kommunaler Ebene die Bedürfnisse befriedigt sind, davon bin ich fest überzeugt.

HN: Wagen Sie eine Prognose zum Ausgang des Bürgerentscheids?

Ludwig Hartmann: Wir führen wirklich einen Kampf „David gegen Goliath“. Wir vom Bündnis „NOlympia“ haben ein Budget zwischen 20.000 und, wenn wir viele Spenden bekommen vielleicht 35.000 Euro – gegen 1,8 Millionen auf der Seite der Befürworter. Man darf aber nicht vergessen: beim letzten Mal (Anmerkung der Red.:

Bürgerentscheid gegen Olympische Winterspiele 2018) hatten wir auch nicht viel Geld. Es wird ein knappes Rennen.

HN: Vielen Dank für das Gespräch.

Das Gespräch führte Andreas Bohl

1) IOC – Internationales Olympisches Komitee

Bezirksausschuss

Fortsetzung von Seite 4

nach eigenen Worten Eigentümer von Eigentumswohnungen in Häusern der Schleibingerstraße. Sie monierten die aus ihrer Sicht zu erwartende zu massige Kubatur der Neubauten wegen drohender Verschattung. Sie sprachen sich auch gegen die gewerbliche Wohnnutzung aus und erhielten einmütige Unterstützung des UA Planung.

Einzelne Mitglieder des Ausschusses ließen kein gutes Haar an den beabsichtigten Planungen des Grundstückseigentümers: „Was er macht, widerspricht allem, was der sektorale Bebauungsplan will“, lautete eine kritische Stimme. Lena Sterzer (SPD), Vorsitzende des Pla-

nungsausschusses, orakelte eine Woche später auf der BA-Sitzung, „die Studierendenappartements kommen“.

Das Gremium folgte einstimmig der Beschlussempfehlung des Ausschusses. Er lehnt die beantragte Befreiung von der Einhaltung der Abstandsflächen ab, fordert anstatt des Studierendenwohnheims die Schaffung „regulären Wohnraums“, verlangt die Prüfung des Baumbestandsplans und eine Erlaubnis zur Baumfällung „auf ein absolutes Mindestmaß zu reduzieren“.

Die bislang in Unterausschuss Planung und BA-Plenum geführten Debatten zeigten, dass bei diesem Bebauungsplan der Teufel im Detail steckt. Auf dem Grundstück besteht bereits „altes“ Baurecht, davon betroffene Gebäude sollen abgerissen und durch Neubauten ersetzt werden. Die mit dem „Sektoralen Bebauungsplan“ verbundenen Auflagen gelten wohl nur für das „neue“ Baurecht.

Warum auf den Sitzungen ominöse Äußerungen zum Verlauf des baurechtlichen Verfahrens gemacht wurden, wie zum Beispiel: „die Lokalbaukommission dürfe darüber nicht berichten“, lässt sich nicht ganz nachvollziehen. Die hier zitierten Entscheidungen der Verwaltungsgerichtsbarkeit sind frei zugänglich abrufbar.

kat + anb



Nachverdichtung in der Breisacher Straße 5:

„Für diesen Neubau wurden schon 3 alte Bäume gefällt. Vor Jahren, als das Haus noch der Stadt gehörte, hatte der begrünte Hinterhof einen Preis erhalten.“ schrieb uns traurig Elisabeth Fanderl, frühere Mitarbeiterin der HN.

Anzeigen

Anzeigen

notenPunkt

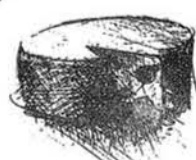
Klassik • Jazz • Unterhaltung

Der Laden für Musikalien

Beratung *con spirito*
Beschaffung *prestissimo*
Atmosphäre *adagio*

Lothringer Straße 5
81667 München
Tel: 089 / 447 15 53
Fax: 089 / 489 13 91
www.notenpunkt.de
notenpunkt@artinform.de

KÄ-MÜLLER



Wörthstraße 51

- ausgewählte Käsesorten
- hausgemachte Salate
- erlesene Weine

Mo – Fr 7:30 – 18:30 Uhr
Sa 7:30 – 13 Uhr
Telefon: 48 44 47

Haidhauser
Buchladen

Weißburger Straße 29
81667 München
Telefon +49 (0)89 / 448 07 74
Fax +49 (0)89 / 480 25 82
info@haidhauserbuchladen.de

Mo – Fr: 9 – 19 Uhr
Sa: 9 – 16 Uhr

www.haidhauserbuchladen.de

Ganzheitliche
Beratungskompetenz
rund um Ihre IMMOBILIE

Ihr zuverlässiger Ansprechpartner
für den Immobilienverkauf mit
umfangreichem Service.

Fritz N. Osterried - Dipl. Sachverständiger (DIA)
Inhabergeführtes Immobilien-Fachbüro seit 1984
am gleichen Standort in Haidhausen am Landtag!

Moderner Makler alter Schule



40
JAHRE
ERFAHRUNG

089 / 419 482-0 info@immobilien-osterried.de

HN-Rückblick. Geschichte der Haidhauser Nachrichten 2020 bis 2023

Neues Leben am Breisässer Platz und

Allmählich nähern wir uns der Gegenwart und damit Begebenheiten, die bei Manchen noch in recht „frischer“ Erinnerung sind. Wie auch bei vorangegangenen Blicken in zurückliegende Jahrgänge der Haidhauser Nachrichten gilt: Es ist unser Spiegel der Geschehnisse.

Stadtviertel im Wandel

Mit beharrlichem Einsatz von Bezirksausschuss, Bürgerinnen und Bürgern gelang es, viele eher abweisende Straßen für Fußgänger freundlicher zu gestalten, sei durch das Pflanzen von Bäumen und die Anlage von Grünstreifen, sei es dadurch, dass der überbordende motorisierte Verkehr ein wenig zurückgedrängt wurde. Die Au und Haidhausen hatten, wie München ganz allgemein, mit den Folgen der Stadtentwicklung der 60er Jahre zu kämpfen, die dem Autoverkehr absoluten Vorrang einräumte. Die Schattenseite aller Maßnahmen, die Unwirtlichkeit vieler Straßen und Plätze in ein freundliches Gesicht umzugestalten, liegt in der Aufwertung begründet. Unsere Wirtschaftsordnung, der Kapitalismus, nutzt diese mit öffentlichen Geldern ins Werk gesetzten Maßnahmen zur privaten Gewinnmaximierung, sprich: höheren Pachten für Gewerbe und Mieten fürs Wohnen. Soll dieser Wirkmechanismus in der Konsequenz heißen, sich lieber nicht für ein menschlicheres Gesicht des Quartiers einzusetzen? Da werden gewiss viele Lokalpolitikerinnen und Lokalpolitiker widersprechen, sehen sie doch – zu Recht! – ihre Aufgabe darin, für Verbesserungen im Stadtviertel zu sorgen.

„Sanierung Versailler Straße“: Diese im Nordosten des Quartiers zwischen Einstein- und Prinzregentenstraße gelegene Wohnstraße mit der prägenden Kirche St. Gabriel überdauerte die Zeit und bietet vor allem abgestellten Autos überreichlich Platz. „Obwohl die Versailler Straße eine enorme Breite aufweist,

ist die Situation für alle Verkehrsteilnehmerinnen und Verkehrsteilnehmer sehr unbefriedigend. Auch für alle Anwohnerinnen und Anwohner gibt diese Straße ein sehr tristes Bild ab. Die gesamte Straße wird durch parkende Kraftfahrzeuge dominiert. Es gibt kaum Bäume oder Bepflanzungen, keine Sitzgelegenheiten, keine angenehmen breite Gehwege, die noch durch schräg parkende Kraftfahrzeuge zusätzlich verengt werden.“ (02/20)

Eine Sanierung stand auf dem Programm des Bezirksausschusses und bei dieser Gelegenheit sollte die Straße freundlicher gestaltet werden.

In der folgenden Ausgabe stellten die Haidhauser Nachrichten die Versailler Straße im Ist-Zustand und in einer Visualisierung nebeneinander.

„Das Nomiya muss schließen – Abgesang auf eine Kneipen-Legende“: Dieses Wirtshaus, auch „Bayerischer Japaner“ genannt, war vielen Menschen mehr als ein Wirtshaus. „Einen ‚Ort der Heimat‘ nennt Christoph ‚Stoffel‘ Well das Nomiya, für den Kabarettisten Chris Boettcher ist es ein ‚Ort der Freiheit und der Überraschungen‘“. Eine drastische Mieterhöhung von 2.000 Euro bedrohte den Fortbestand des mehr als 23 Jahre alten Wirtshauses in der Wörthstraße. Der Eigentümer übte nach Angabe der Wirte zusätzlich Druck aus, „damit nicht an die Presse zu gehen: ‚Das kostet sonst 1000 Euro extra.‘ ‚Unsittliche Methoden‘“, kommentierte ein Teilnehmer einer Protestversammlung

im Lokal. Völlig überraschend hatte der Hauseigentümer eine Kündigung nachgelegt. (03/20)

„Ulla vom Lebascha hört auf – Naturkost mit Herz und Witz“: Nach 33 Jahren Zugehörigkeit zum „Lebascha“ zeichnete sich mit dem Fortgang einer der Inhaberinnen und Gesellschafterinnen ein Wandel im ältesten Haidhauser Naturkostgeschäft ab. Im Gespräch mit Ulla fragte unser Autor, ob sie eine politische Ausrichtung des Ladens bestätigen könne, die sich auch in der Besonderheit des Hauses ausdrückt: „Ja, das Haus gehört einer Besitzergemeinschaft, offiziell der ‚Verein für angewandte Ökologie e.V.‘. Die politische Seite war am Anfang noch stärker spürbar.“ (04/20)

„Unterm Dach wohnt die Rendite“: Kaum eine Sitzung des Unterausschusses Planung vergeht, ohne dass über einen Dachgeschossausbau zu reden ist. Für den Ausbau spricht Einiges: „Wohnraum in München ist knapp. Und es muss keine weitere bislang freie Fläche in Anspruch genommen und versiegelt werden. Andererseits: Unter dem Dach entsteht in fast allen Fällen Wohnraum, der zu hohem Preis vermietet werden kann. Auf Ausbauten des Dachgeschosses kann die städtische Genehmigungsbehörde dann, wenn damit neuer Wohnraum geschaffen wird, kaum Einfluss nehmen. Das wäre allerdings ... wünschenswert, ließe sich etwa mit Auflagen ... treibende Wirkung auf den Mietspiegel begrenzen oder gar verhindern. Auch ist nicht zu vernachlässigen, dass die Summe vieler Ausbauten ... die Nachfrage nach städtischer Infrastruktur – soziale Dienste, Verkehrsdienstleistungen – steigert.“

Auf Initiative der SPD-Fraktion forderte der Bezirksausschuss zu prüfen, ob die Sozialgerechte Bodennutzung (SoBoN) auch bei Dachgeschossausbauten in die Pflicht genommen werden kann, sich an den Kosten für den Ausbau der Infrastruktur zu beteiligen. (06/20)

„Gentrifizierungswelle“: Die Wohnungsneubauten der „Bayerischen Hausbau“ in der Au und das Projekt „Wohnen am Mühlbach“ der Edel-Entwickler „Legat Living“ werden sich als Treiber des Mietniveaus erweisen, prognostizierte die Linke im Bezirksausschuss. „Momentan liege das Preisniveau in der Au bei 16,34 Euro, durch Verkaufspreise von aktuell 12.500 Euro pro Quadratmeter könnten Kaltmieten von 25 Euro pro Quadratmeter bald ‚das untere Ende des Preisniveaus‘ einnehmen.“ (08/20)

„Stadt überlässt Investoren das Baufeld“: Auf den drei Baugebieten, auf denen nach dem Weggang der „Paulaner“-Brauerei insgesamt 1.387 Wohnungen gebaut werden



www.tunnelaktion.de

Zeitlos richtig.

sollten, verfolgte die „Bayerische Hausbau“ eine äußerst lukrative Arbeitsteilung. Vertraglich war der Bauträger gegenüber der Landeshauptstadt München verpflichtet, insgesamt 388 preisgebundene Wohnungen zu errichten. Den rechnerischen Verlust dadurch entgangener Gewinne machte das Wohnungsunternehmen wett durch den Verkauf des „Filet-Grundstücks“ entlang der Hochstraße an das Hamburger Unternehmen Becken, ein Immobilienentwickler der gehobenen Klasse. Das Hamburger Unternehmen ließ wissen, durch „den Kaufpreis für das Baufeld zur Entwicklung ... des Projektes ‚Hoch der Isar‘ trägt Becken zu der Schaffung mietpreisgebundenen Wohnraums bei.“

Die HN zogen das Fazit, „das kommt dabei heraus, wenn eine Stadtverwaltung mit politischer Billigung der Stadtratsmehrheit Investoren planen lässt.“ (09/20)

„Erhältet den ‚Breisässer Platz‘“: Die Kreuzung Elsässer-, Breisacher Straße ist als eine große freie Fläche frei von Kraftfahrzeugen gestaltet, mit einem Baum umstanden von einem Kranz von Sitzbänken. „Eine Gruppe von jungen Menschen aus der engeren Nachbarschaft hat im Frühling die Initiative für die Gestaltung des großzügig ausgelegten Bürgersteigs ... ergriffen. Erst kamen Sitzgelegenheiten, ein paar Wochen später Hochbeete. Die Aktion stieß auf überwiegend positive Reaktion. Passantinnen und Passanten nutzten die kleine Insel für eine kurze Rast, andere nahmen länger Platz, lasen ein Buch, arbeiteten mit dem Laptop oder genossen es, das Treiben ringsum zu beobachten.“

Dann gab es doch eine Beschwerde, die Polizei erschien, die Ordnungsbehörde regte eine Verlagerung der „Möblierung“ in einen Innenhof an und verlangte die alsbaldige Entfernung. Der Umzug in einen Innenhof kam für die Initiatoren nicht in Frage, sollte doch gerade der öffentliche Raum „erobert“ und besser genutzt werden. Mit einer Unterschriftensammlung warb die Initiative um öffentliche Unterstützung, um Zeit bis Ende Oktober zu gewinnen. (10/20)

Bezirksausschuss – Die Grünen übernehmen

Tendenzen gesellschaftlicher Verrohung machen sich auch im politischen Raum bemerkbar. Besonders gefährdet sind Lokalpolitikerinnen und Lokalpolitiker. Das städtische Direktorium will der Entwicklung weitreichendere Befugnisse der Bezirksausschüsse entgegenstellen und „greift eine Anregung der städtischen Fachstellung für Demokratie auf, um die Bezirksausschüsse ... im Umgang mit der aktuell zu beobachtenden, bundesweit zunehmenden Verrohung gesellschaftlicher Diskurse im parlamentarischen Raum und auch in politischen Gremien auf kommunaler Ebene zu unterstützen.“

Vorgesehen sind eine Stärkung der BA- und Unterausschuss-Vorsitzenden im Umgang mit nachhaltig störenden Zuschauern, aber auch mit Gremiumsmitgliedern, die parlamentarische Gepflogenheiten missachten, nicht zur Sache sprechen oder beleidigende Redebeiträge halten.“

Der Bezirksausschuss unterstützte einmütig die städtische Initiative. „Wer unser Gremium ... begleitet,



Versailler Straße: Ist-Zustand und Visualisierung © Anno Dietz (HN 03/20).



Stabwechsel im Bezirksausschuss



Marienzplatz – Aufruf zum Frieden (HN 05/22.)

weiß, dass es manchmal hoch hergeht. Vorkommnisse, gegen die die Bezirksausschüsse nun besser gewappnet werden sollen, gab es bislang nicht. Dass es so bleibt, liegt in der Hand der Wählerinnen und Wähler“, schrieben die HN mit Blick auf die bevorstehende Kommunalwahl. (02/20)

„Neuwahl des Au/Haidhauser Bezirksausschusses – Grüne sahen ab“: Wegen der Corona-Pandemie war die Märzsession des BAs abgesagt worden, „das ist ein Novum in der Geschichte der Münchner Stadtteilgremien.“ Am 15. März waren die Münchner Stimmberechtigten noch zur Kommunalwahl aufgerufen, gleich darauf verfügte die Politik gegen die weitere Ausbreitung von Corona einen fast vollständigen Stillstand des öffentlichen Lebens. Die Haidhauser Nachrichten berichteten über das Ergebnis der BA-Wahl. „Die Grünen dürfen sich über einen Stimmenzuwachs von 11,3 Prozent freuen und stellen im neuen Gremium mit 13 Mitgliedern die stärkste Fraktion. ... Neu im Stadtteilparlament sind Freie Wähler/ÖDP mit einem und die LINKE mit zwei Mitgliedern. ... Die FDP entsendet unverändert ein Mitglied. Verluste ha-

ben die ehemals großen Parteien CSU (- 6,6 %) und SPD (- 15,5 %) eingefahren. Beide Fraktionen stellen künftig noch fünf BA-Mitglieder. ... Wie kommen CSU und SPD nach den Stimmverlusten mit ihrer neuen Rolle zurecht? Schwierig dürfte für beide Parteien eine Antwort auf die Frage zu finden sein, was sie denn in der auslaufenden Amtszeit so falsch gemacht hätten, um das schlechte Abschneiden ... zu erklären? Oder sind sie einfach Opfer eines Trends geworden, gegen dessen Schubkraft nichts auszurichten ist? ...

Die Früchte ernten nun die Grünen. Haidhausen hat sich in den letzten vierzig Jahren verändert. In der Au hat dieser Prozess etwas später begonnen. In beiden Vierteln ist der Wandel ablesbar an den herausgeputzten Fassaden, den Boutiquen, den Cafés und den Wirtschaftszentren. Mit dem Wandel des äußeren Erscheinungsbilds ist auch eine Änderung der sozialen Zusammensetzung der Bevölkerung einhergegangen. Deren bevorzugte politische Präferenz ist derzeit die grüne Partei. Fairerweise sei festgehalten, dass ihr Erfolg nicht allein einfach einem Trend zuzuschreiben ist. So sorgt sich beispielsweise Ullrich

Martini seit langem mit viel Sachkenntnis und Engagement um den Baumschutz in unserem Viertel. Erwähnenswert ist auch der Einsatz von Lydia Dietrich für eine uneingeschränkte Teilhabe aller an der Stadtgesellschaft, unabhängig von ihrer Herkunft, Religion oder sexuellen Orientierung.“ (04/20)

„SPD auf Rollensuche – Wohin steuert die Politik im Viertel?“: Die Haidhauser Nachrichten sprachen mit der SPD-Fraktionsvorsitzenden Nina Reitz, um eine Erklärung für das schlechte Abschneiden bei der Wahl zu finden. „Ganz bitter“, so Reitz. „Soll und muss man weiterhin Verantwortung ... übernehmen?“ Keine Frage, Reitz will weiter mitmischen.

„Die SPD hat viel für das Stadtviertel geleistet. In den letzten Jahren hat sie verstärkt Maßnahmen für die Verkehrswende auf den Weg gebracht. ... Dafür habe sie fünf Jahre gekämpft, so Reitz. Nicht allen gefällt es, wenn der Kraftfahrzeugverkehr Schritt für Schritt zurückgedrängt wird, wenn dafür Radlern und Fußgängern mehr Platz eingeräumt wird. Wem die Maßnahmen nicht gefallen, der gibt der SPD nicht mehr seine Stimme.

Wem die Umgestaltung zusagt, der wählt die Grünen“, beschreibt Reitz das Dilemma dieser Politik. Eine echte Zwickmühle.“ (05/20)

„CSU im Au/Haidhauser Bezirksausschuss – Das Miteinander ist entscheidend“: Auch die CSU musste erkennen, dass ihre jahrzehntelange starke Position im örtlichen Gremium Geschichte ist. Die Fraktionssprecherin Barbara Schaumberger sah es als herausfordernd an, dass mit der Neuwahl „der Anteil der ‚erfahrenen‘ Mitglieder deutlich gesunken“ ist.

„Konstituierende Sitzung des neuen BAs – Greenhorn trifft alte Hasen“: Mit einem Rutsch hatte die Wahl in der nunmehr stärksten Fraktion Bündnis 90/Die Grünen ihren vier „alten“ BA-Recken neun neue und junge Mitglieder an die Seite gestellt, „wohingegen die alten Hasen von CSU und SPD zusammengestutzt links und rechts am Rande sitzen.

Ulrike Goldstein (Grüne) trat gegen Jörg Spengler (auch Grüne) im Wettbewerb um den Vorsitz im Gremium an – Spengler gewann mit 20 Stimmen.

Neu ins Gremium gewählt wurden die Linke (Brigitte Wolf und Jürgen Fischer) sowie die Freien Wähler (Felix Pinkow-Margerie). (06/20)

„Fraktionsgemeinschaft Freie Wähler/ÖDP und FDP – Vereint im Doppel“: Zwei Parteien mit jeweils einem Sitz und durchaus unterschiedlicher Ausrichtung schlossen sich zusammen, um unter dem Namen „Au-Haidhauser Mitte“ wirkungsvoller und effizienter mitzumischen. „Pinkow-Margerie als Neuer im Bezirksausschuss sieht darin den Vorteil einer kürzeren Anlaufzeit. Als Einzelkämpfer redet man nur mit sich selbst. Im Zweiklang kommt etwas Reiferes heraus.“ Werner (Christian Werner von der FDP begann seine dritte BA-Amtsperiode, Anm. d. Verf.) hebt hervor, dass beide Lokalpolitiker ... gemeinsam abstimmen wollen.“ (08/20)

„Wie der neue Vorsitzende den BA sieht – Eher Ideenschmiede als Teil der Verwaltung“: Jörg Spengler (Bündnis 90/Die Grünen) übernahm das Amt unaufgeregt und mit einer Beiläufigkeit und er verstand es, ein atmosphärisch entspanntes Klima zu befördern, das es den arg gerupften Parteien erleichterte, „auf Augenhöhe“ mitzugestalten.

Im Gespräch mit den Haidhauser Nachrichten traf er einige Kernaussagen seines politischen Credo. Er bezeichnete sich als „keinen Autofeind“, prognostizierte aber zur Zukunft des Autos in unserem Quartier zur Rolle des Autos: „Die Zeit ist vorbei ... Leider hat sich das in der Verwaltung noch nicht so herumgesprochen ... Die Parklizenz ist viel zu günstig. Warum soll ich 1000 oder 1500 Euro im Jahr für eine Tiefgarage ausgeben, wenn ich für 35 Euro auf der Straße parken kann. ... Wir Neuen von den Grünen wollten die Strukturen des BA nicht einfach nur übernehmen, sondern eigene Ansätze mitbringen. Wir wollen nicht nur auf die Themen von den Bürger*innen und von der Stadt reagieren, sondern wir würden selber gerne so eine kleine Ideenschmiede werden.“ (09/20)

HN intern

Eine neue Serie mit praktischen Themen zum Umweltschutz im Alltag startete mit gleich zwei Artikeln „Mach mit beim Klimaschutz“ und „Pünktlich zur Gartensaison – Sei doch kein Torfrottel“. (03/21) Unter dem Titel „Haidhauser Nachrichten werden kostbarer: ab Mai 1,50 €“ kündigte die Redaktion sehr kurzfristig eine Preiserhöhung an. (04/21). Wegen der Corona-Pandemie schrumpfte die Terminseite auf die Länge einer dreiviertel Spalte. (08/21) Das Kunstfoyer der Versicherungskammer an der Maximilianstraße zeigt in jährlich zwei bis drei Ausstellungen die Werke renommierter Fotokünstlerinnen und -künstler, die die Haidhauser Nachrichten jeweils vorstellten, beginnend mit der Werkschau von Ragnar Axelsson „Wo die Welt schmilzt“ (01/22) Zur Erinnerung an das Attentat palästinensischer Extremisten des „Schwarzen September“ auf die israelische Olympiamannschaft veranstaltete das Jüdische Museum in Zusammenarbeit mit weiteren Institutionen die Reihe „Zwölf Monate – Zwölf Namen“. Die HN begleiteten die monatlich wechselnden Ausstellungen. Die Reihe begann mit der Erinnerung an den israelischen Gewichtheber David Berger. (02/22)

Am 28. September 2022 starb Michael Ried, der seit 1996 mit Comics, Kurzgeschichten und Berichten über seine Ausstellungen bei den HN mitarbeitete. (11/22) Am 29. September 2023 starb das Gründungsmitglied Gert Bayer. (11/23)

anb

Anzeigen

Anzeigen

Die bessere Wahl
Biologische Schlafsysteme von ProNatura

Birnbaumblau. Schreinerei und Schlafstudio.
Wohnen und Schlafen nach Maß.

Schlafstudio Wolfgangstraße 17 | 81667 München-Haidhausen
Tel. 089.4483408 | Fax 089.4485821 | E-Mail: mail@birnbaumblau.de

www.birnbaumblau.de

PRINT
WERK

S/W KOPIE-DRUCK / FARBKOPIE-DRUCK
PLOTTERN & SCANS BIS A0 / BINDUNGEN
LAMINIERTEN / VISITENKARTEN / FLYER
BACHELORARBEITEN / DISSERTATIONEN
STUDENTENPREISE / COPYKARTEN / FAX

Sedanstr. 32 / 81667 München / Tel. 44409458
info@print-werk.de / www.print-werk.de

mo.-fr. 09.30-12.30 | 13.30-19.00

LO
RA 92.4
RADIO

JoMa
Begegnung in der Au
Regerstraße 70
Tel 6 66 17 - 5 56
MINIDisko
Do 2.10., 18 h
Unser Namensgeber Johannes
Teil 1 – Winifred Cichon-Hollander. Vinzenzverein
Di 7.10., 14:30 – 16:30 h
Lion Feuchtwanger
Münchner, Emigrant, Kosmopolit. Vortrag.
Mi 8.10., 15 h
Nachbarschaft und Mehr – ZSAMMSEI
Ehrenamtstreffen mit Kulinarik und Anmeldung bei Ingrid!
Do 9.10., 18 - 20 h
Trauercafé
Begegnung, Austausch, Infos – offene Gruppe
Mo 20.10., 14:30 – 16:30 h
Müsti mit Vatis
Elternberatung und Stillcafé
Di 21.10., 10:30 h
Acht Jahre, acht Länder, fünfzig Pilger, ein Ziel
Vortrag. Radwallfahrt nach Jerusalem
Di 21.10., 19 h
Kleidertauschparty
Woman only! Bitte 1 – 5 Kleidungsstücke mitbringen – sauber und gut erhalten!
Fr 24.10., 19 – 21 h
Munich Church Refresh
Innere Heimat, sich selbst ein Zuhause sein!
Mi 29.10., 19:30 – 22 h
Pilates mit Anne Heidebrecht
di 18 und 19 h
Musikalisches Eltern Kind Café
mi 10 bis 11 h
Italienisch lernen
mi 15 bis 16 h
Café für besondere Menschen
fr 14 - 16 h

Haidhausen Museum
Kirchenstraße 24
T: 448 52 92
offen: Mo, Di, Mi 17-19 h, So 14-17 h
Mit Leisetreten ist nichts zu gewinnen
Zur Geschichte der Bezirksausschüsse Au und Haidhausen von 1945 bis Mitte der 1970er Jahre. Die Ausstellung läuft bis 23. Dezember und vom 4.1. bis 1.3.26.
Freies Musikzentrum
Ismaninger Straße 29,
Telefon 41 42 47 - 0
Bernd Konrad & Carsten Radtke
Art of Duo
Sa 11.10., 20 h
Jazz Goes to Town
36. Jazzfest München. Shuteen Erdenebaatar & Nils Kugelmann, The Anna Leman Project und Esencia de Bolero.
Sa 25.10., 20 h

Alten- und Service Zentrum Au
Balanstraße 28
Telefon 45 87 40 29
Bitte anmelden!
Plauderstunde mit Musik
Der Herbst ist Kinozeit. Haben Sie einen Lieblingsfilm?
Di 7.10., 14 – 15 h
Info-Nachmittag mit der Seniorenvertretung Au-Haidhausen
Mi 8.10., 14 – 15:30 h
Im Demenzlabyrinth
Ausstellung mit Werken von Albin Zauner vom 1. bis 31.10. Vernissage mit musikalischer Begleitung und Künstlergespräch
Do 16.10., 14 – 16 h
Gesundheitstag mit Donna Mobile
Mi 22.10.
14 – 14:30 h, Vortrag „Bluthochdruck“
14:30 – 15 h, Vortrag „Wege aus der Einsamkeit“
15 – 16 h, Blutdruck- und Blutzuckermessen mit Gesprächsangebot
16 – 17 h, Workshop Sturzprophylaxe
Kreatives Gestalten mit Serviettentechnik
Mi 29.10., 13 – 15 h
Alte Wiener Kaffeehaus-Musik mit Kaffee und Kuchen
Do 30.10., 14 – 16 h

Münchner Literaturbüro
Milchstraße 4, Tel. 48 84 19
2216. MLb-Lesung
Offener Abend. Zehnte und letzte Lesung für die Qualifizierung zum 32. Haidhauser Werkstattpreis
Fr 3.10., 19:30 h
2217. MLb-Lesung
Die nicht reihenhauskompatible Alt-68erin und Fotografin Barbara Bacher stellt biografische, fiktionale und zeitgeschichtliche Erzählungen vor.
Fr 10.10., 19:30 h
Finale 32. Haidhauser Werkstattpreis
Verleihung im Gasteig HP8, Hans-Preißinger-Str. 8
Sa 11.10., 19 h
2218. MLb-Lesung
Tiny Stricker liest aus seinem gerade erschienenen Buch „Hippies in Chittagong“ sowie aus dem noch unveröffentlichten Werk „Sommer der Wälder und Highways“.
Fr 17.10., 19:30 h
2219. MLb-Lesung
Florian Rödl liest Gedichte aus „Der Einblick in ein anderes Herz“.
Fr 24.10., 19:30 h
2220. MLb-Lesung
Alexander Roth liest die Kurzgeschichte „Transit“ und drei Gedichte, die sich um das Thema „das Fremde und die Sprache“ drehen.
Fr 31.10. 19:30 h

Galerie Café Käthe
Gebtsattelstraße 34
Telefon 12010985
Offen: Do – So 12 – 19 h
Himmelblau
Ausstellung mit Werken von Carla Chlebarov
Freunde der Vorstadt Au e.V.
Zeppelinstr. 41
Öffentliche Führungen
Ehemalige Falkenau
Treffpunkt: Bäckerei Wimmer, Ohlmüller-/Falkenstraße
Sa 11.10., 14:30 h

Giftmobil
steht am Montag, den 27.10. von
9 - 10 Uhr am Mariahilfplatz
10:30 - 11:30 Uhr am Weißenburger Platz
13 - 14 Uhr am Preysingplatz

HochX Theater und Live Art
Entenbachstr. 37,
T. 20 97 03 21
Tears and Squats for Cicero
Tanzperformance mit Nicola Kötterl
Fr/Sa 3./4.10., 20 h, So 5.10., 18 h
Make It Up!
Junior ab 12 Jahren mit Galli&Rizzo
Do 9.10., 11 + 19 h
Non-aligned Newsreels – Fragments from the Debris
Spielart von Mila Turajlić
Do 18.10., 18 h
Story of...
Laila Soliman
Mi/Do 29./30.10., 19:30 h
Lix #28
Literatur im HochX
Di 14.10., 20 h
Kuckux #8 mit Aysel Klinge: Der Zahn
Lesereihe für Familien mit Kindern ab 8 Jahren
So 26.10., 15 h
Dance the Here and Now
Workshop mit Sophie Haydee Colindres Zühlke und Anna Ideenkind Möhrle. Ab 14 Jahren
So 12.10., 12 – 17 h

Pfarrsaal St. Wolfgang
St.-Wolfgang-Platz 9
Kasperl und der Zwacklutschku
Dr. Döblinger geschackvolles Kasperltheater
Di 21.10., 16:30 h

KIM im Einstein
Werkstattkino für Kinder und Jugendliche
Einsteinstr. 42, Telefon: 08066/1534 oder 4488121
Hispanic Short Films Festival Munich
Sa 18.10., 19 h
Kinder Kino
So 19.10., 16:30 h

Pfarrsaal der Kirche St. Elisabeth
Breisacher Straße 9a
Herbstbasar
Abgabe: Fr 17.10., 15 – 19 h
Verkauf: Sa 18.10., 9:30 – 15:30 h

Sudetendeutsches Museum
Hochstr. 10
Telefon 480003-37
Offen: Di – So 10 – 18 h
Ferdinand Porsche und andere Pioniere
Ausstellung über Wegbereiter der Mobilität aus Böhmen und Mähren bis 11.1.26
Unter die Lupe genommen
20 Minuten ein Exponat
Do 30.10., 17 h
Kuratorenführung
So 12.10., 14 h
Abgefahren
Familienführung zur Sonderausstellung
Sa 11.10., 11 h



Buchpalast
Kirchenstraße 5
Tel: 54041662
Die 70er
Roman von Luallhati Bautista von den Philippinen. Lesung und Gespräch mit Beverly „Bebang“ Siy
Sa 22.10., 19 h

Deutscher Gewerkschaftsbund
Neumärker Str. 22
Tel: 51700-102
Auszug aus dem Bildungswerk, Führungen:
Der Hitlerputsch und die Geiselnahme von Juden am 8./9. November 1923
Treffpunkt: Hilton in der Rosenheimer Straße am S-Bahn-Aufgang
So 12.10., 10 – 12 h
Mariahilfplatz und die Au-er Dult
Treffpunkt: Mariahilfkirche Haupteingang
So 19.10., 14 – 16 h

Alten- und Service Zentrum Haidhausen
Wolfgangstr. 18, T. 461 38 40
Bitte anmelden!
Antarktis
Reisebericht
Mi 8.10., 14 – 16 h
Alpaka Wanderung
in und um Gars am Inn
Do 9.10., 11:30 – 19:30 h
Runder Tisch
Das Hallo Projekt
Mo 13.10., 18:30 – 20:30 h
Seniorenvertretung Haidhausen
Infoveranstaltung
Mi 15.10., 14 – 16 h
Betreuungsrecht
Vortrag
Do 16.10., 9:30 – 12 h
Erzählcafé
Fr 17.10., 14 – 16 h
Es sind die kleinen Dinge
Film im Rio Filmpalast, Rosenheimer Straße 46
Mi 22.10., 15 h
Japan
ASZ auf Weltreise
Do 23.10., 14 – 16 h
ASZ Flohmarkt
Sa 25.10., 10 – 16 h
Apps auf Rezept
Digitale Gesundheitsanwendungen kennenlernen und ausprobieren
Mi 29.10., 14 – 16:15 h

arToxin
Kirchenstraße 23
Tel. 89083665
Offen: Mi/Do/Fr 13 – 19 h, Sa 12 – 18 h
Franz das Pferd
Ausstellung mit Werken von Bruno Kuhlmann bis 19.10.
Art Munich
Ausstellung mit Werken von Michael Nischke von 23.10. bis 27.11.

Stattdessen München
Nymphenburger Straße 149
Telefon 54 40 42 30
Vom gachen Steig zum Friedensengel
Wandertour durch die Isaranlagen. Treffpunkt Eingang zur ehemaligen Philharmonie im Gasteig
Sa 25.10., 14 h

Kunstraum in der Au
Edlingerstraße 18
Telefon: 0172/8229666
Offen: Do – So 16 – 19 h
Kilih Now
Ausstellung mit Werken von 6 Künstlern aus Kenia bis 5.12.
Eröffnung: Sa 11.10., 18 – 20 h

Galerie Drächslhaus
Drächslstraße 6
T: 0171/3766954 offen: Mi-Fr 17 - 19 h, Sa 11 - 13 h
Nachtbilder
Ausstellung mit Finger-malerei von Hubert Stadtmüller bis 10.10.
Hanging close together – eng zusammenhängend
Ausstellung mit Werken von Anja Niedring und Silke Blomeyer vom 18.10. bis 7.11.
Eröffnung: Fr 17.10., 19:30 h

Galerie Anaïs
Sedanstraße 22
Telefon: 4801020
Offen: Mo - Fr 10 - 12:30 h, 13:30 - 18 h, Sa 10 - 13 h
Zauberpflanzen und andere steile Thesen
Ausstellung mit Werken von Ernst Heckelmann bis 31.10.

Alten- und Service Zentrum Haidhausen
Wolfgangstr. 18, T. 461 38 40
Bitte anmelden!
Ausflug für alleinerziehende Frauen und ihre Kinder mit und ohne Behinderung
ins Feministische Rathaus. Bitte bis Mi 8.10. anmelden.
Fr 10.10., 15 – 19 h
Treff für alleinerziehende Frauen und ihre Kinder mit und ohne Behinderung
Bitte bis Mi 15.10. anmelden.
Sa 18.10., 14:30 – 16:30 h
Malen – ein Spiel des Kindes
Vortrag. Bitte anmelden.
Do 30.10., 19:30 h
Die Malerei als Kunst der Augen
Lesung von Dr. Kargl. Bitte anmelden.
Mi 22.10., 19 h
Hinterhofflohm Haidhausen
Sa 25.10., 10 – 16 h
Café mit offenem Kinderzimmer
für Frauen mit Babys und Kleinkindern
di 9:30 – 12 h + 14 – 16 h, do 14 – 16 h
Spielinsel
Spielgruppe für Kinder ab 18 Monaten. Bitte anmelden.
mi 14 – 16 h

offene telefonische Sprechstunde zum Wohnprojekt für alleinerziehende Frauen
Tel. 45 80 25-10
do 16 – 17 h
offene Telefonsprechstunde für Kurzberatungen
Tel. 45 80 25-19
do 14 – 15 h

Café im Hinterhof
Sedanstraße 29
Telefon 4 48 99 64
Klavierkonzert
mit Hans Wolf
sa + so 10:30–13:30h

Bezirksausschuss
öffentliche Sitzungen:
Mi 15.10., 19 h, Kath. Stiftungshochschule, Preysingstr. 95. Vorsitz: Jörg Spengler
UA Soziales
Mo 6.10., 19:30 h, Technisches Rathaus, Friedenstr. 40.
UA Mobilität
Mo 6.10., 19:30 h, Diakonie, Elsässer Str. 30 Rgb.
UA Wirtschaft
Di 7.10., 19:30 h, Diakonie, Elsässer Str. 30 Rgb.
UA Klima und Umwelt
Mi 8.10., 19:30 h, Diakonie, Elsässer Str. 30 Rgb.
UA Kultur
Mi 8.10., 19:30 h kim-kino, Einsteinstr. 42
UA Planung
Do 9.10., 19:30 h, Diakonie, Elsässer Str. 30 Rgb.

AKA - Aktiv für interkulturellen Austausch
Rosenheimer Straße 123,
Telefon 48 45 42
Abschlussbacken
Offene Kinderarbeit in der Lothringerstraße 10 für alle Kinder von 5 bis 11 Jahren. Bitte anmelden
Do 30.10., 14 – 17 h

HEI – Haus der Eigenarbeit
Wörthstraße 42/Rgb.,
Telefon 448 06 23
Herbstfest
Fr 10.10., 15 – 21 h
Repair Café
So 19.10., 13 – 17 h
Werkstattcafé
Sa 4.10., 13 – 18 h
Spieleabend
Fr 3.10., 19 – 21 h
Häkeltreff
Mo 16 – 18 h
Philosophisches Café
Mo 13.10., 19 – 21 h
Stricktreff
Di 21.10., 18 – 20 h
Filmproduktion Workshop
Sa/So 4./5.11.10., 10 – 16 h
Lederwerkstatt & Upcycling (Sandalen)
Sa/So 4./5., 10 – 18 h
Einführung in die Kunst des Holzschnitzens
Mo 6./13./20./27.10., 17:30 – 21 h
Drehkurs Modul 1 – Grundlagen
Sa 11.10., 8 – 13 h
Lederwerkstatt & Upcycling (Taschen)
Sa 11.10., 10 – 18 h
Rahmentaschen fürs Rad nähen
Sa 11.10., 10 – 18 h
Grundkurs 3 Holzverarbeitung
Do/Fr 16./17.10., 17 – 21 h
Bronzekurs
Fr 17.10., 16 – 20 h
Kreativer Kinderkurs
Fr 17.10., 16 – 19 h
Fräsen Modul 1 Grundlagen
Sa 18.10., 8 – 12:30 h
Graffiti Workshop
Sa/So 18./19.10., 10 – 16 h
Biografisches Schreiben
Sa/So 18./19.10., 11 – 17 h
Schnupperkurs Schweißen
Mo 20.10., 9 – 13 h
Dübeln statt Grübeln
Sa 25.10., 8:30 – 11:30 h
Drehen für Anfänger
Sa 25.10., 10 – 15 h, Fr 26.10., 11 – 15 h, Fr 7.11., 19 – 21 h
Intensivkurs Polstern
Sa 25.10., 10 – 17 h
Grundkurs 2 Holzverarbeitung
Mi/Do 29./30.10., 17 – 21 h

Bezirksausschuss
öffentliche Sitzungen:
Mi 15.10., 19 h, Kath. Stiftungshochschule, Preysingstr. 95. Vorsitz: Jörg Spengler
UA Soziales
Mo 6.10., 19:30 h, Technisches Rathaus, Friedenstr. 40.
UA Mobilität
Mo 6.10., 19:30 h, Diakonie, Elsässer Str. 30 Rgb.
UA Wirtschaft
Di 7.10., 19:30 h, Diakonie, Elsässer Str. 30 Rgb.
UA Klima und Umwelt
Mi 8.10., 19:30 h, Diakonie, Elsässer Str. 30 Rgb.
UA Kultur
Mi 8.10., 19:30 h kim-kino, Einsteinstr. 42
UA Planung
Do 9.10., 19:30 h, Diakonie, Elsässer Str. 30 Rgb.

AKA - Aktiv für interkulturellen Austausch
Rosenheimer Straße 123,
Telefon 48 45 42
Abschlussbacken
Offene Kinderarbeit in der Lothringerstraße 10 für alle Kinder von 5 bis 11 Jahren. Bitte anmelden
Do 30.10., 14 – 17 h

HEI – Haus der Eigenarbeit
Wörthstraße 42/Rgb.,
Telefon 448 06 23
Herbstfest
Fr 10.10., 15 – 21 h
Repair Café
So 19.10., 13 – 17 h
Werkstattcafé
Sa 4.10., 13 – 18 h
Spieleabend
Fr 3.10., 19 – 21 h
Häkeltreff
Mo 16 – 18 h
Philosophisches Café
Mo 13.10., 19 – 21 h
Stricktreff
Di 21.10., 18 – 20 h
Filmproduktion Workshop
Sa/So 4./5.11.10., 10 – 16 h
Lederwerkstatt & Upcycling (Sandalen)
Sa/So 4./5., 10 – 18 h
Einführung in die Kunst des Holzschnitzens
Mo 6./13./20./27.10., 17:30 – 21 h
Drehkurs Modul 1 – Grundlagen
Sa 11.10., 8 – 13 h
Lederwerkstatt & Upcycling (Taschen)
Sa 11.10., 10 – 18 h
Rahmentaschen fürs Rad nähen
Sa 11.10., 10 – 18 h
Grundkurs 3 Holzverarbeitung
Do/Fr 16./17.10., 17 – 21 h
Bronzekurs
Fr 17.10., 16 – 20 h
Kreativer Kinderkurs
Fr 17.10., 16 – 19 h
Fräsen Modul 1 Grundlagen
Sa 18.10., 8 – 12:30 h
Graffiti Workshop
Sa/So 18./19.10., 10 – 16 h
Biografisches Schreiben
Sa/So 18./19.10., 11 – 17 h
Schnupperkurs Schweißen
Mo 20.10., 9 – 13 h
Dübeln statt Grübeln
Sa 25.10., 8:30 – 11:30 h
Drehen für Anfänger
Sa 25.10., 10 – 15 h, Fr 26.10., 11 – 15 h, Fr 7.11., 19 – 21 h
Intensivkurs Polstern
Sa 25.10., 10 – 17 h
Grundkurs 2 Holzverarbeitung
Mi/Do 29./30.10., 17 – 21 h

AKA - Aktiv für interkulturellen Austausch
Rosenheimer Straße 123,
Telefon 48 45 42
Abschlussbacken
Offene Kinderarbeit in der Lothringerstraße 10 für alle Kinder von 5 bis 11 Jahren. Bitte anmelden
Do 30.10., 14 – 17 h

HEI – Haus der Eigenarbeit
Wörthstraße 42/Rgb.,
Telefon 448 06 23
Herbstfest
Fr 10.10., 15 – 21 h
Repair Café
So 19.10., 13 – 17 h
Werkstattcafé
Sa 4.10., 13 – 18 h
Spieleabend
Fr 3.10., 19 – 21 h
Häkeltreff
Mo 16 – 18 h
Philosophisches Café
Mo 13.10., 19 – 21 h
Stricktreff
Di 21.10., 18 – 20 h
Filmproduktion Workshop
Sa/So 4./5.11.10., 10 – 16 h
Lederwerkstatt & Upcycling (Sandalen)
Sa/So 4./5., 10 – 18 h
Einführung in die Kunst des Holzschnitzens
Mo 6./13./20./27.10., 17:30 – 21 h
Drehkurs Modul 1 – Grundlagen
Sa 11.10., 8 – 13 h
Lederwerkstatt & Upcycling (Taschen)
Sa 11.10., 10 – 18 h
Rahmentaschen fürs Rad nähen
Sa 11.10., 10 – 18 h
Grundkurs 3 Holzverarbeitung
Do/Fr 16./17.10., 17 – 21 h
Bronzekurs
Fr 17.10., 16 – 20 h
Kreativer Kinderkurs
Fr 17.10., 16 – 19 h
Fräsen Modul 1 Grundlagen
Sa 18.10., 8 – 12:30 h
Graffiti Workshop
Sa/So 18./19.10., 10 – 16 h
Biografisches Schreiben
Sa/So 18./19.10., 11 – 17 h
Schnupperkurs Schweißen
Mo 20.10., 9 – 13 h
Dübeln statt Grübeln
Sa 25.10., 8:30 – 11:30 h
Drehen für Anfänger
Sa 25.10., 10 – 15 h, Fr 26.10., 11 – 15 h, Fr 7.11., 19 – 21 h
Intensivkurs Polstern
Sa 25.10., 10 – 17 h
Grundkurs 2 Holzverarbeitung
Mi/Do 29./30.10., 17 – 21 h

kokolores
Kokolores! Postkarten! Papier!
Wörthstraße 8
81667 München
Tel. 089/4483251
www.kokolores-muenchen.de
Öffnungszeiten
Mo – Fr: 10.00 – 18.30
Sa: 10.00 – 16.00

GRIECHISCH ESSEN UND TRINKEN KALAMI
Täglich ab 17.00 Uhr
Kellerstraße 45/Ecke Metzstr.
(S-Bahn Rosenheimer Platz)
Telefon (0 89) 48 72 82

GRENZGÄNGER
Genuß lebt aus der Offenheit der Sinne und des Geistes. Geist und Sinne fragen nach Substanz. Substanz und Schein vermengen sich. Notwendig ist die rechte Wahl. Auswahl gründet im Trennen. Dieses von Jenem. Nach Kriterien. Engagement, Erfahrung, Wissen, Ethos.
Grenzgänger – Wein & Caffè
Wörthstr. 18
81667 München
Tel. 089/48 07 331
www.der-grenzgaenger.de

Buch & Café Lentner
Balanstraße 14
Tel 089/18 91 00 96
Wir bemühen uns gern für Sie
Preysingstraße 77
81667 München
Mo-Fr 11:30-24:00
Sa, So 10:00-24:00
Tel. 089/4470564
Fax 089/6887452

Anders leben im Alter Nominiert für den Deutschen Engagementpreis

ALIA – Anders leben im Alter, ging hervor aus einer Gruppe Haidhauser, die über Jahrzehnte in der Mieterinitiative aktiv waren und u.a. über viele Jahre das Internationale Stadtteilstadtteilfest mit organisiert haben.

Schon vor Beginn der Rente entwickelten wir ein Konzept, wie wir gemeinsam und solidarisch im Alter leben können. 2016 hatten wir das Glück, dass der Bauverein München-Haidhausen eG unser Projekt so interessant fand, dass unsere Gruppe (5 Paare und 2 Einzelpersonen) 2019 in der neugebauten Anlage im Prinz-Eugen-Park einziehen und dort zusätzlich einen Gemeinschaftsraum mieten konnten.

In den sechs Jahren gelang es, unsere Ziele und Vorstellungen für solidarisches Leben zu realisieren: gegenseitige Hilfe und Fürsorge, feste Rituale wie wöchentliches Kochen und gemeinsames Essen, kulturelle Unternehmungen, Ausflüge usw., gemeinsame Fortbildungen zum Umgang mit altersgemäßen oder gesundheitsbedingten Einschränkungen.

Im Haus und im Quartier bringen wir unsere Erfahrungen mit der Organisation und Durchführung von Festen und Veranstaltungen ein, sind aktiv in unterschiedlichen Arbeitskreisen und bieten Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen Lernunterstützung an. Wir sind bestens vernetzt im Haus und fördern gute nachbarschaftliche Beziehungen.

Nach den bisher gemachten Erfahrungen sind wir uns sicher, dass solidarische Wohnformen wie ALIA im Alter immer wichtiger werden. Die gesellschaftliche Notwendigkeit solcher Wohnformen ist offensichtlich und spürbar. Deshalb stellen wir unser Projekt auf verschiedenen Plattformen und interes-



sierten Besuchergruppen vor.

Letztes Jahr wurden wir ausgezeichnet mit dem AOK-Förderpreis für Gesunde Nachbarschaften und damit 2025 nominiert für den Deutschen Engagementpreis für herausragendes freiwilliges Engagement.

Die Nominierung bringt die Chance, als Preisträger ausgewählt zu werden. Weitere Gewinner können vom Publikum durch eine Zustimmung gewählt werden, weitere Informationen dazu auf:

<https://www.deutscher-engagementpreis.de>

Sollten wir in die Endausscheidung kommen und Ihnen unser Projekt gefallen, können Sie mit Ihrer Stimme beitragen, unser Projekt noch bekannter zu machen.

Anni Kammerlander für ALIA

Mitabstimmung für ALIA zum Publikumspreis geht unter <https://www.deutscher-engagementpreis.de/publikumspreis/nominierte/6349-alia-anders-leben-im-alter>

Jubiläumswochenende 5 Jahre Sudetendeutsches Museum

Das Sudetendeutsche Museum feiert sein fünfjähriges Bestehen mit einem Jubiläumswochenende am 11. und 12. Oktober 2025. An beiden Tagen ist der Eintritt von 10 bis 18 Uhr frei – für die Dauerausstellung und die aktuelle Sonderausstellung „Ferdinand Porsche und andere Pioniere. Wegbereiter der Mobilität aus Böhmen und Mähren.“ Gäste erwartet ein vielfältiges Programm mit Familienführung, Sand-Art-Show und Workshops, Konzert, Kuratorenführung sowie einem Festakt.

Programmhöhepunkte am Samstag, 11. Oktober

„Abgefahren! Familienführung zur Sonderausstellung“ · 11–12 Uhr · Für Familien mit Kindern ab 4 Jahren · Treffpunkt: Foyer, Hochstraße 10 · Kostenfrei, Anmeldung bis 10.10.

Sand-Art-Show: Das kleine Gespenst · 14–15 Uhr · Für Kinder & Erwachsene · Treffpunkt: Foyer, Hochstraße 8 · Kostenfrei, keine Anmeldung erforderlich.

Sand-Art-Workshops · 15–17:30 Uhr (Slots: 15 / 15:30 / 16 / 16:30 / 17) · Raum Museumspädagogik · Treffpunkt: Foyer, Hochstraße 8 · Kostenfrei, Anmeldung bis 09.10.

Konzert „Fesch oder blau – die Geschichte einer Lola“ · 19–20:30 Uhr · Adalbert-Stifter-Saal, Hochstraße 8 · Kostenfrei, Anmeldung bis 10.10.

Programmhöhepunkte am Sonntag, 12. Oktober

Kuratorenführung durch die Sonderausstellung · 14–15 Uhr · Kuratorin: Eva Haupt · Treffpunkt:

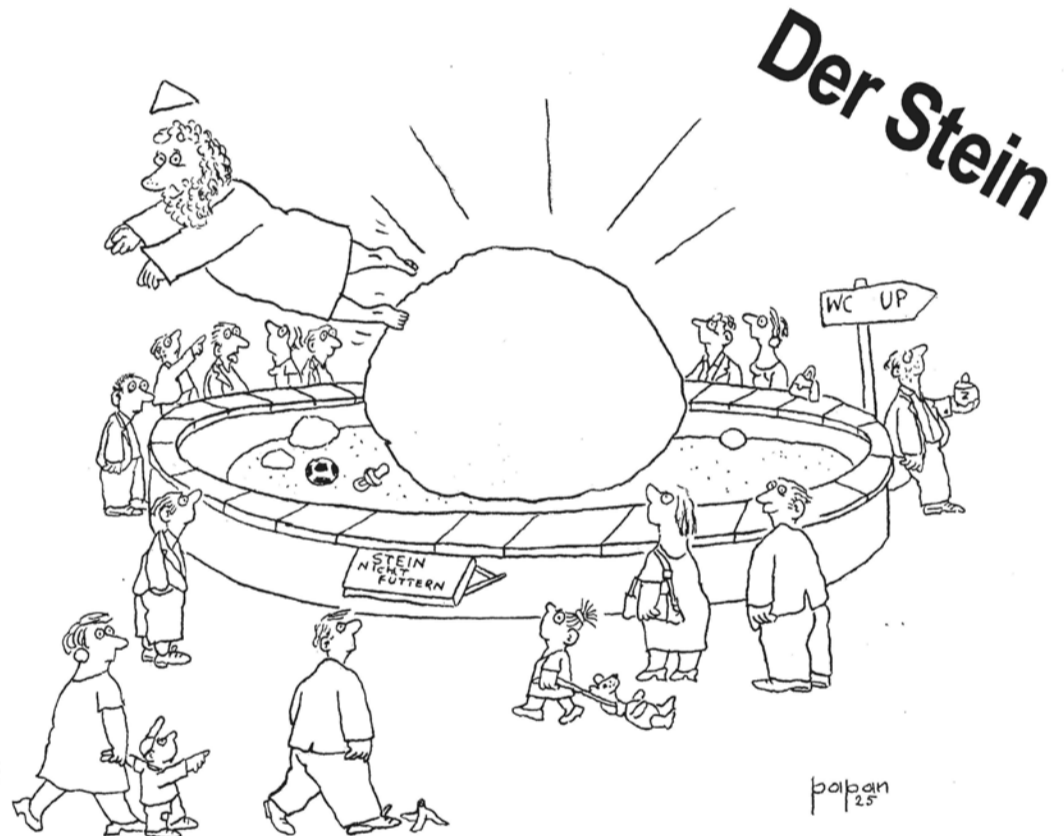
Foyer, Hochstraße 10 · Kostenfrei, ohne Anmeldung.

Festakt zum fünfjährigen Jubiläum · 16–18:15 Uhr · Mit musikalischen Klängen, Grußworten aus Politik und Kultur, künstlerischen Performances und einem Rückblick auf 5 Jahre Museum · Treffpunkt: Foyer, Hochstraße 8 · Kostenfrei, Anmeldung bis 09.10.

Weitere Informationen und der vollständige Programmüberblick online. Anmeldungen (wenn erforderlich) sind bitte an die E-Mail-Adresse anmeldung@sudetendeutsches-museum.de zu richten. Die Kontaktaufnahme ist auch telefonisch unter +49 (0) 89 480003-37 möglich.

Weitere Informationen gibt es auf der Webpräsenz www.sudetendeutsches-museum.de sowie auf Facebook, Instagram und YouTube unter „Sudetendeutsches Museum München“.

Sudetendeutsches Museum,
Hochstraße 10, 81669 München,
Telefon: +49 89 480003-37,
E-Mail: info@sudetendeutsches-museum.de,
www.sudetendeutsches-museum.de



Schon im Anfang war er fertig.
Seine Existenz auf Erden
ist als solche gegenwärtig.
Sonne darf ihn zwar erwärmen,
jede Nacht dann wieder kühlen,
doch er muss für gar nichts schwärmen,
weil er frei bleibt von Gefühlen.
Weder Licht noch Dunkelheit
braucht er für die Wirklichkeit.

Gleichsam nie, wie wenn auch immer,
muss die Zeit sich ihm anpassen.
Da sein kann er ohne Leben,
muss nicht lieben, muss nicht hassen,
ist ein Stein,
darf einfach sein,
ist deswegen
jedem Zweifel überlegen.

(up)

Anzeigen



Der solidarische Mitgliederladen in Haidhausen.
Bio für alle!

- Gesunde und nachhaltige Produkte nahezu zum Einkaufspreis
- Mitgliedschaften für jeden Einkommensbereich
- Alles für den täglichen Bedarf - davon vieles auch unverpackt

Mo., Di., Do. & Fr.: 10-19 Uhr, Sa.: 10-14 Uhr, Mi. geschlossen
Breisacher Straße 12 www.oekoesel.de





jutta stolte
Kapellenstr.26 82008 Unterhaching
j.stolte@ntp-stolte.de Tel. 0172 88 31 711

café glanz Kunst & Kultur
für frauen Veranstaltungen
Wohnen Gruppen Gesundheit
alleinerziehende Frauen Erholung Workshops
Treffen offenes Kinderzimmer

Existenzsicherung Kurse
Beratung für frauen
Vielfalt für frauen
Coaching Inklusion
Eltern & Kinder Erziehungfragen
Unterstützung Vorträge

Sedanstraße 37

siaf e.V.
für frauen
Tel. 4580250
info@siaf.de
Aktuelles
www.siaf.de

Anzeigen



Das Künstler-Duo „goessner“ zeigt ab 25. Oktober im HEi – Haus der Eigenarbeit – Bilder, die aus gemeinsamen Zeichnungen, sogenannten „Cadavres exquis“ hervorgegangen sind. In der Zusammenarbeit der beiden Künstler, Manuel Götz und Xiá, entstehen fantasievolle Schilderungen menschlicher und allzu menschlicher Figuren sowie deren Interaktionen. Das Ergebnis sind skurrile Bildwelten, die ihre eigene Dynamik entfalten und mit jedem Betrachten vielschichtiger werden. Vernissage ist am Freitag 24. Oktober um 19 Uhr. Die Ausstellung läuft bis zum 13. Dezember zu den Öffnungszeiten des HEi.

Preisausschreiben

Am 10. November 2025 feiern die *Haidhauser Nachrichten* ihr 50-jähriges Bestehen mit einem Fest. Das wollen wir mit unseren Wegbegleiterinnen und Wegbegleitern, der örtlichen Politik und mit Ihnen, unseren Leserinnen und Lesern, unseren Leserinnen und Lesern, feiern. Für Sie schreiben und fotografieren wir, für Sie produzieren wir bald ein halbes Jahrhundert lang Monat für Monat die *Haidhauser Nachrichten*. Leider können wir Sie nicht alle

einladen, aber doch wenigstens einige von Ihnen. Dazu loben wir ein Preisausschreiben aus.

Jetzt sind Sie gefragt. Bitte beantworten Sie die Frage unseres Suchbilds: **Was fehlt seit Mai diesen Jahres auf dem Bordeauxplatz?**

Bitte schicken Sie uns das Lösungswort bis spätestens 20. Oktober 2025, per Mail an info.hn@web.de, oder per Post an die *Haidhauser Nachrichten*, Brei-

sacher Str. 12, 81667 München, oder werfen Sie die Lösung in den Briefkasten des Stadteilladens. Bitte vergessen Sie nicht, Namen und Adresse anzugeben.

Unter den richtigen Einsendungen lost die Redaktion die Gewinnerinnen und Gewinner aus, die dann eine schriftliche Einladung zu unserem Fest bekommen. Wer am Preisausschreiben teilnimmt, sollte sich bitte den 10. November freihalten.

Die Redaktion wünscht Ihnen viel Glück.



Kartentausch für Geflüchtete

In Haidhausen gibt es zwei Tauschbörsen, bei denen Einkaufsgutscheine (für Aldi, Lidl, dm, Edeka und Rewe) gegen 50 € Bargeld eingetauscht werden können. Damit ist es möglich geflüchtete Menschen direkt zu unterstützen und der „Bezahlkarte für Geflüchtete“ etwas entgegenzusetzen.

Jeden Mittwoch von 12 bis 13 Uhr beim A.K.A. (Aktiv für Interkulturellen Austausch e.V.), Rosenheimer Straße 123.

Jeden Freitag von 17 bis 18 Uhr im FatCat, im ehemaligen Gasteig in der Rosenheimer Straße 5.

Mietgesuch:

unbefr. angestellter Dipl.-Ing. 47, NR, ohne Haustiere sucht zu fairen Konditionen ab sofort neue Wohnung in Haidhausen oder Umgebung mit min. 2,5 Zimmer, >90m² & Balkon zur langfristigen Miete. Einzugsstermin flexibel. Tel. 0174/2110816

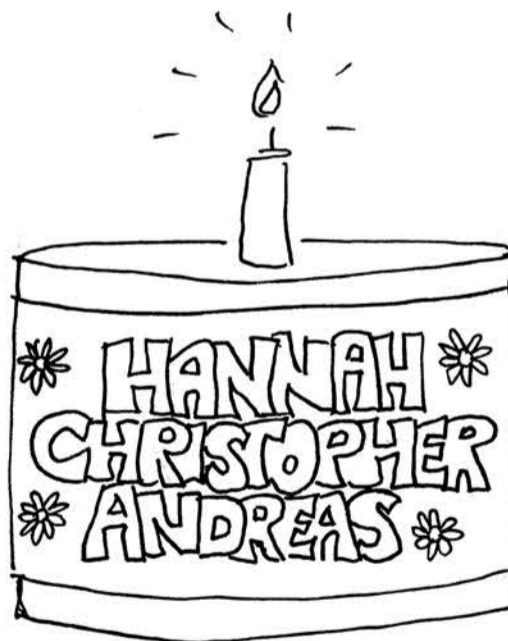
Zwischentöne

Der Chor „Zwischentöne“ sucht Verstärkung, besonders Bässe und Tenöre.

Wir freuen uns jedoch auch über alle anderen Stimmlagen, die gerne mit uns Rock/Pop oder auch Mittelalterliches singen wollen, und die einfach Freude am gemeinsamen Üben und Entdecken neuer Lieder haben.

Wir treffen uns im Alten- und Servicezentrum in der Wolfgangstraße jeden Dienstag von 20.00-21.30 Uhr.

Kommt vorbei und verweigert dem „Ich kann nicht Singen“ den Gehorsam.



Ziehen Sie um? Dann teilen Sie uns bitte Ihre neue Anschrift mit. Zeitungen werden durch die Post nämlich nicht nachgesandt und wir als Absender werden nicht benachrichtigt.

Verkaufsstellen

- LÄDEN:**
 BÜCHER: Bücher Lentner, Balanstraße 14; Buchhandlung Wilma Horne, Wörthstraße 18; Buch & Töne, Weißenburger Straße 14; Haidhauser Buchladen, Weißenburger Straße 29
 CAFE: Café Käthe, Gebsattelstraße 34
 FRISÖR: Versus, Kirchenstraße 90
 NATURKOST: ÖkoEsel im Lebascha, Breisacher Straße 12;
 PAPIER- & SCHREIBWAREN: Kokolores, Wörthstraße 8; Bal, Wörthstraße 45
 ZIGARETTEN UND ZEITSCHRIFTEN: Albrecht, Kuglerstr. 2; Yilmaz (und Getränke), Steinstraße 55; Platzhirsch, Max-Planck-

- Straße 12; Engl, Elsässer Straße 26; Kiosk, Kirchenstraße 1; L & H Tabak, Pariser Straße 32; Reisinger, Welfenstraße 13a; Späti, (und Getränke) Wörthstraße 37;
STRASSENKÄSTEN:
 Rosenheimer Platz, auf der Seite des Kinos; Orleansplatz; Wiener Platz;
KNEIPENKÄSTEN:
 Erbils, Breisacher Straße 13; fortuna cafébar, Sedanstraße 18/Ecke Metzstraße; Haidhausen Museum, Kirchenstraße 24; HEI, Wörthstraße 42; Hinterhofcafé, Sedanstraße 29; JoMa, Regenerstraße 70; Kalami, Kellerstraße 45; Metz7, Metzstr. 7; Stadteilladen Breisacher Str. 12; Wiesengrund, Elsässer Straße 22; Zum Kloster, Preysingstraße 77

← Abozettel

Wir sind käuflich

Die nächste Nummer der **Haidhauser nachrichten** gibt es ab Montag, den 3. November im Handel

Einladung ↓

Die HN-Redaktion trifft sich meist am ersten Montag im Monat um 19 Uhr in einer Wirtschaft. Am Montag, den 6.10. sind wir im **Greek Stüberl** in der **St.-Cajetanstraße 1** und am Dienstag, den 4.11. im **Tikka N Talk** in der **Franziskaner Straße 14**. Gäste sind herzlich willkommen.

Wenn Sie die HAIDHAUSER NACHRICHTEN monatlich mit der Post erhalten wollen, füllen Sie einfach diesen Zettel aus und schicken ihn an: **HAIDHAUSER NACHRICHTEN**, Breisacher Straße 12, 81667 München

Hiermit bestelle im Abonnement 22 Euro jährlich
 ich die im Förderabo 30 Euro (oder mehr)
 Haidhauser im Geschenkabo 22/30 Euro (oder mehr)

Ort, Datum _____ Unterschrift _____
Diese Bestellung kann innerhalb von 7 Tagen schriftlich widerrufen werden. Wird das Abo nicht gekündigt, läuft es automatisch weiter.

Name _____
 Straße _____
 PLZ/Ort _____

Den Betrag vonEuro habe ich auf das (HN-)Konto des Stadteilkultur Haidhausen/Au e.V. IBAN: DE 78 7001 0080 0008 1398 04 BIC: PBNKDEFF bei der Postbank München überwiesen.

Ort, Datum _____ Unterschrift _____

Lieferadresse falls anders als oben: Name _____
 Straße _____ PLZ/Ort _____